— kostenlos —— student-leipzig.de —— facebook.com/studentLeipzig —— twitter.com/studentLeipzig



kalt gestellt

Bundestagsabgeordnete Bettina Kudla (CDU) im Interview.

Leipzig - Seite 7

aufgeheizt

Das explosivste Spiel des Sachsenpokals: Chemie vs. Lok.

Sport - Seite 12

heiß begehrt

Wer Rätsel löst, bekommt mit etwas Glück Konzertkarten.

Rätsel - Seite 15



campustravel.de Universitätsstraße 20

Der Untergang

Ist Deutschland noch zu retten? Die Umvolkung hat bekanntlich schon längst begonnen, zumindest in den Köpfen bundespolitischer C-, D- oder gar U-Prominenz. Auch so mancher Jura-Professor an ostdeutschen Universitäten hat sich bereits in einen Rausch getwittert. Die Entfremdung von Deutschland geht mittlerweile so weit, dass einige an Verschwörungstheorien reiche Bürger ihrem Arbeitgeber gekündigt und ihren Personalausweis sorgt haben.

Und nun auch noch das: Seit einigen Wochen führen die Parteien des extrem antideutschen Spektrums – also Linke, SPD und Grüne - Gespräche über eine gemeinsame Linksfront ab 2017. Glaubt man der CSU – was man guten Gewissens tun darf – steht Erich Honecker in roten Socken vorm Bundeskanzleramt. Es ist also Vorsicht geboten, denn den Sozialismus in seinem Lauf hält weder Ochs noch Scheuer auf. Oder anders formuliert: Den kriegen wir nie wieder los.

Völkische Beobachter

Eine Doppelseite über Studentenverbindungen in Leipzig



"Wir haben einen völkischen Einschlag und damit einen direkten Bezug zum deutschen Vaterland", sagt uns die Burschenschaft Germania im Interview. student! Auf unseren Seiten 8 und 9 lassen wir auch Kritiker zu Wort kommen.

Die Rauscher-Frage

Fachschaftsrat lädt Jura-Professor wieder aus

tell' dir vor, du triffst deinen Professor in einer Bar. Bier, Musik, Rauch, deine Kommilitonen, dein Professor. Die ideale Gelegenheit um alle Fragen loszuwerden. Klingt gut, oder? Aber was, wenn dir auf einmal der Professor gegenübersitzt, der "Je suis Pegida" twittert?

Unakzeptabel wäre das, findet eine Gruppe anonymer Jurastudierender und kritisiert in einem offenen Brief den Fachschaftsrat (FSR) der Juristenfakultät für die Einladung des Professors Thomas Rauscher. Der FSR hat die Veranstaltungsreihe "Meet your Prof" organisiert und zum dritten Termin Rauscher eingeladen. Der Jura-Profes-



Thomas Rauscher Foto: privat

sor war Anfang des Jahres wegen seiner Tweets zum Thema Migration und Asyl stark in Kritik geraten.

Zuerst wurde auf der Facebookseite der FSR-Veranstaltung die Einladung diskutiert. Die Gruppe "Kritische Jurist_innen Leipzig" postete Screenshots von Rauschers Tweets und erntete über 70 Likes. Daraufhin meldete sich die "Junge Alternative Leipzig" zu Wort, löschte den Beitrag aber wieder.

Samstagabend ging dem student! und weiteren Institutionen der anonyme, öffentliche Brief mit der Überschrift "Das Märchen vom unpolitischen Schweigen" zu. In dem Text wird der FSR kritisiert, da sie dem "bekannten Rechtspopulisten" eine "außeruniversitäre Bühne" bieten und einen "Kuschelkurs" anvisieren würden. Außerdem wird der Beschluss zur Einladung im Rahmen einer geheimen angegriffen. Sitzung Briefverfasser beschreiben die Außenwirkung der Juristenfakultät aufgrund des "Abdrifrechts" tens nach "krisenhaft".

Der FSR Jura reagierte mit einer öffentlichen Antwort. Studierendenvertreter weisen die Kritik zurück, entschuldigen Missverständnisse und räumen ein, "unge-schickterweise" ohne Aus-sprache die Einladung zur Veranstaltung an alle Professoren der Juristenfakultät geschickt zu haben. Der FSR hoffte "keine Bühne für etwaige rechtspopulistische Äu-

ßerungen" zu bieten und wünschte die Teilnahme von "Jurastudierenden mit kritischen Ansichten". Da nun die unpolitische, lockere Atmosphäre der Veranstaltung nicht mehr gegeben wäre und die FSR-Mitglieder Rauschers Aussagen sowieso "diametral" gegenüberstehen würden, wurde Rauscher wieder ausgeladen. Erste Stimmen kritisieren wiederum, dass der FSR sich mit dieser Entscheidung als "leicht beeinflussbar" und "rückgratlos" zeige. Die Rauscher-Frage wird die Juristenfakultät also sicher weiterhin beschäftigen.

Charlott Resske

Kooperation

Grund zur Freude haben die Wirtschaftswissenschaftler der Universität und der HTWK Leipzig. Im Rahmen einer neuen Kooperationsvereinbarung können Studenten aus den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten bereits ab diesem Wintersemester Module an der jeweiligen Partnerhochschule belegen und darin auch Prüfungsleistungen erbringen.

Beate Schücking, Rektorin der Universität Leipzig, lobte die Kooperation, die auf der Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit aus dem Jahr 2010 basiert: "Das partnerschaftliche Zusammenwirken mit der HTWK ist für uns von jeher wichtig und fruchtbar."

Nicht nur Wirtschaftswissenschaftler, sondern auch Studenten der Masterstudiengänge Informatik und Bioinformatik der Universität sowie Informatik und Medieninformatik der HTWK profitieren von ähnlichen Regelungen. Der Grundstein für die Kooperation wurde 2014 mit dem Projekt "ProKooperation" gelegt. Die beiden Hochschulen möchten in den Bereichen Lehre und Nachwuchsförderung enger zusammenarbeiten. Mit einer aufeinander abgestimmten Profilbildung soll der Hochschulstandort Leipzig gestärkt werden. Nicht nur inhaltlich, sondern auch personell gab es daher Veränderungen. Im Mai dieses Jahres wurden Prof. Barbara Mikus, Prodekanin der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der HTWK, auf Senatsbeschluss der Universität Leipzig die mitgliedschaftlichen Rechte verliehen. Somit kann sie an beiden Fakultäten ihre Rechte und Pflichten wie das Wahlrecht oder das Recht auf Eröffnung eines Promotionsverfahrens wahrnehmen.

Personalmangel im Stura

Fünf Referentenstellen sind neu zu besetzen

er Studierendenrat (Stura) der Uni Leipzig hat Personalmangel. Aktuell werden fünf Referenten gesucht, die sich in verschiedenen Referaten des Stura engagieren. Bis zum 3. November konnten sich Interessierte bewerben.

Neben einem Referenten für Hochschulpolitik und Finanzen wird ein Referent für Nachhaltige Mobilität gesucht. Auch in der Geschäftsführung müssen zwei Stellen neu besetzt werden. "In einem so flexiblen System wie dem Stura unterliegt das Team häufiger einer Fluktuation", erklärt der momentan einzige Geschäftsführer René Engelhorn.

In der Satzung des hiesigen Stura sind die vier Arbeitsbereiche Hochschulpolitik, Politische Bildung, Kommunikation und Studentisches Leben festgeschrieben, denen 14 Referate unterstellt sind. Die Geschäftsstelle des Stura umfasst bis zu drei Geschäftsführer und einen Finanz-Referenten. Gewählt werden die Referenten immer für ein Jahr zu Beginn des Wintersemesters.

Aktuell sind jedoch nur 19 der 24 Referenten-Stellen besetzt. In den vergangenen Monaten hatte der vorzeitige Rücktritt des Referenten für Antirassismus (Antira) für Aufruhr gesorgt. Tarek Mohamed Hassan war im September 2016 nach nur sechs Monaten im Amt von seinem Posten zurückgetreten. Neben einem Wohnsitzwechsel aus beruflichen Gründen gaben Antisemitismusvorwürfe Tarek den Anlass dazu, seinen Stuhl als



Einige Posten sind im Stura noch unbesetzt.

Antira-Referent zu räumen. Ein Facebook-Post im April löste Vorwürfe einer antisemitischen Haltung Hassans aus. Darin verlinkte Tarek die Seite "Occupied Palestine", die der terroristischen Organisation Hamas nahestehen soll. Israel warf er darin eine "Apartheidspolitik" vor. Nach einem langen Diskurs innerhalb des Stura-Plenums und einer Entschuldigung verließ Tarek sein Amt. Neben seiner Äußerung sieht er aber auch die Diskussionskultur im Stura als Teil der Problematik: "Oft werden keine Argumente behandelt, sondern Menschen als Vertreter von ganzen Positionen gesehen." Für das Antira-Referat hat sich zum neuen Semester bereits Iulian Amankwaa als Nachfolger gefunden.

Auch der Referent für Ausländische Studierende (RAS) Mehman Rzaev sieht ein Kommunikationsproblem im Stura. Mehman ist seit Oktober 2015 im Amt, spielte im vergangenen Februar jedoch auch mit Rücktrittsgedanken. Von Anfang an sah das Stura-Mitglied sein Referat unterrepräsentiert. Das RAS bestehe zwar schon seit 20 Jahren, allerdings wurden in dieser Zeit weder Protokolle noch sonstige Begleitdokumente für konkrete Projekte angefertigt. Das wollte Mehman ändern: "Mein Ziel war es, das RAS zu integrieren." Im Stura fand er anfangs jedoch keine Unterstützung. Er hatte das Gefühl, ausländische Studierende würden vom

Foto: Anne-Dorette Ziems

Stura nicht angesprochen. Doch er entschied sich, weiter zu machen. Die folgenden Monate brachte er zusammen mit Geschäftsführer René eine Vereinbarung auf den Weg, die Grundsätze des RAS in Zusammenarbeit mit dem Stura regelt. Die Zusammenarbeit hat sich gelohnt: In diesem Semester wurde Mehman mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Die Personalsituation im Stura bleibt dennoch delikat. Tarek sieht diese besonders im zu hohen Workload begründet: "Die Arbeit lässt sich auf ein paar Euro die Stunde herunterbrechen und viele Studenten und Studentinnen schaffen es nicht, nebenher erfolgreich zu studieren." Theresia Lutz

Deutschlandstipendium

Höhere Beteiligung für das Förderprogramm

- Eigenanzeige



nsgesamt 100 Deutschlandstipendien sind zum kommenden Studienjahr 2016/17 an Studenten der Universität Leipzig vergeben worden. Die Stipendien werden von den 64 Förderern und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Die Stipendiaten bekommen rund 300 Euro pro Monat für ein Studienjahr.

Die 100 Studenten, die mit dem Stipendium ausgezeichnet wurden, mussten die jeweiligen Fakultätskommissionen mit ihren Leistungen, ihrem gesellschaftlichen Engagement oder einem besonderen persönlichen Lebenshintergrund überzeugen. Beworben hatten sich rund 500 Studenten.

Finanziert werden die Stipendien zur Hälfte von Unternehmen, Stiftungen, Vereinen und Individualförderern. Koordinatorin Manuela Rutsatz führt das auf die tiefe Verbundenheit zwischen den Unternehmen und der Universität oder einem Studienfach zurück. Die meisten zweckgebundenen Stipendien wurden in der Pharmazie vergeben. 27 Studenten haben in diesem Fachbereich ein Stipendium bekommen. Auf Platz zwei und drei folgen die Medizin mit 26 Stipendiaten und die Veterinärmedizin mit 10 Stipendiaten. Rektorin Beate Schücking meint: "Das Deutschlandstipendien-Programm bietet Stipendiaten und Förderern eine ideale Möglichkeit zum Austauschen, Kennenlernen und

Vernetzen." Sie hatte mit der feierlichen Übergabe der Stipendien am 2. November den Auftakt für das aktuelle Programmjahr gemacht. Neben weiteren Aktivitäten steht pro Semester mindestens eine Netzwerkveranstaltung mit den Stipendiaten und Förderern an.

und Förderern an.

Auch an der HTWK werden am darauffolgenden Tag 59
Deutschlandstipendien vergeben. Das Entgelt von ebenfalls 300 Euro wird zur Hälfte vom Bund und zur anderen Hälfte von Stiftern entrichtet. Die Stipendiaten kommen dabei aus allen sieben Fakultäten. Zudem hatten sich dieses Jahr deutlich mehr Studierende für das Stipendium beworben.

Niklas Tolkamp

Den Weg nicht alleine gehen

Zu Besuch im Kinderhospiz "Bärenherz" in Markkleeberg

ie Sonne schimmert durch die Blätter der hochgewachsenen Bäume, Vögel zwitschern leise Melodien. Mitten in dieser Idylle des Kees'schen Parks in Markkleeberg im Süden Leipzigs liegt das Kinderhospiz "Bärenherz". Es ist ein Ort der Ruhe und Erholung, aber auch der Trauer für unheilbar kranke Kinder und ihre Familien.

Am großen Tisch im Speiseraum sitzen Michaela und Ralph S. Wer sich mit den beiden unterhält, erkennt zwei freundliche, offenherzige Menschen, die schützend links und rechts neben ihrer jüngsten Tochter Fritzi Platz genommen haben. Die Dreijährige ist schwerstbehindert. Sie weist in beinahe allen Bereichen der Entwicklung sehr starke Beeinträchtigungen auf. Entsprechend sitzt sie in einem eigens für sie angepassten Stuhl, während Michaela ihr Joghurt über eine Magensonde verabreicht. Im Hintergrund brummt ein Sauerstoffkonzentrator, der Fritzi über ihre Kanüle Sauerstoff zuführt. "Sie ist so intensiv pflegebedürftig, dass sie medizinisch rund um die Uhr betreut werden muss", erklärt Michaela. Zu jeder Zeit befindet sich ein Pflegedienst bei der Familie zu Hause, der die medizinische Versorgung

Niemand weiß genau, was mit Fritzi vor ihrer Geburt passiert ist. Als Michaela vor drei Jahren schwanger war, schien anfangs noch alles normal. "Doch zwei Monate vor errechnetem Geburtstermin wurden in einer Routineuntersuchung Auffälligkeiten festgestellt", erklärt sie. Die Herzschlagtöne von Fritzi waren zu schnell. Auf einmal ging alles Schlag auf Schlag: Michaela kam noch am selben Tag ins Krankenhaus. Die Ärzte entschieden, Fritzi mittels Notkaiserschnitt zu entbinden. Das Mädchen war von Beginn an sehr kraftlos – per Ausschlussdiagnostik wurde nach der Ursache gesucht. "Wir wissen es bis heute nicht. Im Endeffekt ist es ein Schicksalsschlag", fügt Michaela hinzu. Die Ärzte vermuten eine Unterversorgung im Mutterleib, Hirnzellen starben ab und hinterließen Fritzi mit einem Hirnschaden.

Auszeit im "Bärenherz"

In Deutschland gibt es 16 Kinderhospize. Das Erste wurde 1998 eröffnet. Anders als bei einem Erwachsenenhospiz werden im 2002 gegründeten Kinderhospiz "Bärenherz" ganze Familien aufgenommen. Dazu stehen zehn Kinderzimmer und fünf Elternwohnungen zur Verfügung.



Familie S. schätzt die Herzlichkeit im "Bärenherz"

Auch die Art des Aufenthalts ist eine Besonderheit, die Kinder- und Erwachsenenhospize voneinander unterscheidet: Anders als erwartet, kommen die Familien nicht nur für den letzten Abschnitt des Lebensweges ihres Kindes hierher, sondern auch, um wieder Kräfte und Energie für den anstrengenden und belastenden Alltag sammeln zu können. Denn das Leben der Familien von Kindern mit einer lebensverkürzenden Erkrankung wird auf vielen Ebenen vollständig umgeworfen.

Eigentlich lebt Familie S. in Bonn - vor zwölf Jahren sind sie von Leipzig weg in die nordrhein-westfälische gezogen. Doch die Vertrautheit zu Leipzig und die Nähe zu den Verwandten bringt sie immer wieder zum Kinderhospiz "Bärenherz" nach Markkleeberg. "Wir sind zum vierten Mal hier", sagt Michaela: "Ich wusste vorher gar nicht, was ein Kinderhospiz ist." Der Aufenthalt im "Bärenherz" ist für die Familie eine Möglichkeit, sich eine Auszeit zu nehmen und gemeinsam Urlaub zu machen, betont sie: "Eine Zeit der ,Sorglosigkeit' ist es aber nicht, die Sorgen haben wir natürlich trotzdem." Eine Krankenpflegerin kommt in den Raum, Begrüßungen werden ausge-

Bärenherz ist der Name wirklich Programm", sagt Michaela und lächelt. Auch wenn der Anfang schwer war: Weit weg vom schützenden Zuhause sei der Familie sehr nachdrücklich bewusst geworden, in welcher Lage sie sich eigentlich befindet. "Aber die Atmosphäre hier ist so positiv und herzlich." Dadurch werde die ganze Situation erleichtert. In diesem Moment muss das Gespräch unterbrochen werden: Der Überwachungsmotor schlägt Alarm, Fritzi muss Sekret aus der Lunge abgesaugt werden. Die Krankenpflegerin kommt sofort und erledigt die Arbeit mit schnellen, sicheren Handgriffen.

Organisatorisch, finanziell und emotional stehen die Angehörigen häufig vor schwer zu bewältigenden Herausforderungen. Ulrike Herkner, die Geschäftsführerin des vereins Bärenherz erklärt: "Auf all diesen Ebenen möchten wir für die Kinder und Familien da sein. Vom Zeitpunkt der Diagnose bis hin zum Tod des Kindes und darüber hinaus."

Ehrenamt

Der Förderverein besteht seit November 2003 und ist für die Finanzierung des Kinderhospizes verantwortlich. Auch wenn die Kranken- und Pflegekassen bereits erkannt haben, dass eine psychosoziale Hilfe der Angehörigen zusätzlich unterstützenswert wäre, werden bisher nur etwa ein Drittel bis die Hälfte der Kosten durch die Kassen getragen. Alles, was darüber hinausgeht, wird über den Förderverein finanziert. Deswegen engagieren sich hier neben den vier fest angestellten Mitarbeitern zusätzlich noch 150 eh-Helfende. können neben der medizinischen und pflegerischen Betreuung der erkrankten Kinder auch Angebote für die Angehörigen geschaffen werden. Zusätzlich zur Trauerbegleitung wird den Geschwistern der Pflegefälle ein pädagogisches Angebot zur Verfügung gestellt und für die Eltern wird eine Beratung in sozialrechtlichen Bereichen angeboten.

Auch Fritzis Familie versucht, vom vielfältigen Therapieangebot im Kinderhospiz "Bärenherz" möglichst viel mitzunehmen. Fritzi brauche viel Input von außen, erklärt Michaela, nachdem die Pflegerin wieder verschwunden ist: "Musiktherapie ist zum Beispiel unwahrscheinlich schön, das ist

für die Kinder große Klasse."

Zu den Mahlzeiten tauschen sich die Eltern der Kinder zuweilen aus. "Manchmal treffen wir bekannte Gesichter im "Bärenherz" wieder - das macht das Ankommen etwas leichter", sagt Ralph. Natürlich drücken Sterbefälle die Stimmung im Kinderhospiz. "Man trifft andere Eltern, die ähnliche Schicksale haben, und stellt fest, dass man eben doch nicht allein ist", ergänzt seine Frau. Auch werden Formalitäten wie Behördengänge und der Umgang mit den Krankenkassen thematisiert und Erfahrungen ausgetauscht.

Vorurteilsfrei

Ebenso genießen die Geschwister von Fritzi, Ella (7) und Frieda (5) ihre Zeit im Kinderhospiz. Denn viele Angebote stehen auch den beiden größegezwungen würden die Beiden mit ihrer kleineren Schwester umgehen.

Abschied

Die etwa 180 Familien, die jedes Jahr ins Bärenherz kommen, werden von 41 Mitarbeitern betreut. Neben den Pflegekräften und pädagogischen Fachkräften gehören auch ein Sozialdienst, Hauswirtschaftler und die Leitung dazu. Hinzu kommen drei externe Ärzte, die dauerhaft telefonisch erreichbar und einmal wöchentlich zur Visite vor Ort sind. Sie arbeiten hauptberuflich in der Uniklinik oder dem Herzzentrum und engagieren sich zusätzlich ehrenamtlich im "Bärenherz". Auch für das Team spielt die Trauerbewältigung eine wichtige Rolle, denn oft entsteht eine persönliche Bindung zwischen den Mitarbeitern und den Kindern. Deshalb finden zusätzlich zur psychologischen Betreuung der Mitarbeiter Zeremonien für alle verstorbenen Kinder statt, an denen die Familien und das gesamte Personal teilnehmen können, um Abschied zu nehmen.

Die Krankenkassen bewilligen pro Familie einen Aufenthalt von ungefähr vier Wochen im Jahr. Gerade genug Zeit für eine Ruhepause. Darüber hinaus wird das "Bärenherz" aber auch zu dem Ort, an dem die erkrankten Kinder und ihre Angehörigen auf dem letzten Stück Lebensweg Begleitung finden. "Es geht darum, diesen Weg nicht alleine gehen zu müssen" erklärt Geschäftsführerin Herkner in mitfühlendem Tonfall.

"Einige Menschen können ihr Schicksal nicht richtig verarbeiten, für die wäre so eine Ein-



Das "Bärenherz" in Markkleeberg ist ein Ort der Erholung Foto: BH

ren Mädchen zur Verfügung: Es gibt Spielzimmer und einen sogenannten "Snoezelen-Raum", wo die beiden gemeinsam auf dem Wasserbett entspannen können, wie Michaela erzählt. Häufig wünschen sich Ralph und Michaela, dass alle Menschen mit Fritzi so umgehen würden, wie es ihre Schwestern tun. "Kleine Kinder sind noch völlig vorurteilsfrei", sagt Ralph. Entsprechend liebevoll und unrichtung wie das 'Bärenherz' mit Sicherheit Ballast, aber für uns ist es immer wieder großartig", resümiert Michaela. "Das kann gar nicht hoch genug angerechnet werden", fügt ihr Mann hinzu: "Wir genießen das hier und hoffen natürlich am meisten, dass es für Fritzi etwas bringt.

Carolina Neubert und Juliane Siegert student! PERSPEKTIVE NOVEMBER 2016

KOLUMNE



Bombenstimmung

Als Kind habe ich immer gerne durch das Fernglas meines Großvaters geschaut, um nah zu sehen, was das bloße Auge nur erahnen konnte. Seither ziehen mich die fest angebrachten Teleskope an jeglichen "viewing points" immer magisch an

points" immer magisch an. Als ich auf meinem sommerlichen Trip durch Israel am Aussichtspunkt von "Quneitra" Halt mache, ist es wieder das grausilberne Instrument, das mir gleich auffällt. Nur ist an diesem Γag der Platz hinter der Linse schon besetzt. Mit meinen mä-Geografie-Kenntnissen versuche ich das grüne Land, das mir zu Füßen liegt, zu unterteilen. Wo hört Israel auf und wo fängt Syrien an? Auf einmal kommt die Antwort: In meinem direkten Blickfeld, wenige Kilometer entfernt, steigen Rauchwolken auf, welche kurz darauf von einem leichten Donner begleitet werden. Dieser Ort ist seit 2011 zur Touristenattraktion geworden. Der Bürgerkrieg in Syrien ist auf einmal vorstellbar und ganz nah. Die beiden Männer, die meinen Platz am Fernrohr für sich beanspruchten, stellen sich als UN-Blauhelmsoldaten heraus. Den ganzen Tag sind sie an diesem Punkt stationiert, um die Angriffe im naheliegenden syrischen Grenzgebiet zu dokumentieren. An diesem Tag sei es ruhig, sagen sie. Der Blick durch das Teleskop wird mir dennoch verwehrt zu meinem eigenen Schutz. Mittlerweile habe ich einen winzigen grauen Streifen entdeckt, der sich durch die Landschaft schlängelt. Davor liegt Israel, dahinter beginnt das Bürgerkriegsland. Das Bild von dem kleinen Jungen aus Aleppo, der von Staub und Blut verschmiert in die Kamera blickt, schießt mir in den Kopf. Genug gesehen. Autotür zu und weiter geht die Fahrt. Doch am selben Abend holt mich die Realität wieder ein. In dieser Nacht sind vermehrt Detonationen von Bomben und Raketen zu hören. Ich habe das Gefühl, mit meinem Zelt direkt neben der Einschussstelle zu liegen. Eine Mischung aus Mitgefühl, Angst und Wut rauben mir den Schlaf. Die Bilder vom Nachmittag vermischen sich mit denen aus

Theresia Lutz

den täglichen Nachrichten.

Mein Kopfkino läuft in Dauer-

schleife.

Meinung

zu Seite 12

Schattenspiel

Das Leipziger Fußballherz schlägt nicht nur für RB

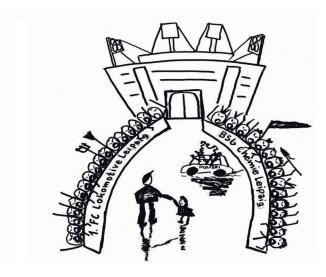
ußballfans aus ganz Deutschland diskutieren wieder über einen Leip-Verein. Mit den Erfolgen von Rasenballsport (RB) Leipzig, der aktuell an der Spitze der 1. Bundesliga liegt, ist die Sportstadt Leipzig wieder auf der Landkarte der fußballbegeisterten Republik zurückgekehrt und sorgt für Unterhaltung und hitzige Diskussionen. Der Verein füllt mit Trainerfindungsproblemen und Siegen gegen Borussia Dortmund die Sportgazetten. Reporter und berühmte Experten wie Lothar Matthäus tummeln sich an Spieltagen in der Stadt und rühmen die prächtige Stimmung in der Red Bull Arena. Doch auch fernab der Glanzlichter, die der Profifußball verheißt, wird in Leipzig auch andernorts Fußball geliebt und gelebt. Einige Fans haben sich enttäuscht von den lokalen Traditionsvereinen losgesagt und schwimmen jetzt mit RB auf der Erfolgswelle. Sie haben genug von immer wieder aufkeimender Gewalt, Insolvenzen und gescheiterten Aufstiegen. Dennoch wird am 13. November das Fußballherz der Stadt nicht für RB schlagen, selbst dann nicht, wenn die roten Bullen an diesem Wochenende die Tabellenspitze der Bundesliga erklimmen sollten. An diesem Tag werden die Wogen der Begeisterung im baufälligen Al-Kunze-Sportpark Leutzsch überschwappen, wenn

das tradionsreichste Derby der Stadt ausgetragen wird. Wenn Chemie Leipzig auf Lokomotive Leipzig trifft, geht es um mehr als um Liga-Zugehörigkeit und Tabellenstand. Nur auf den ersten Blick geht es um ein Ko-Spiel des Sachsenpokals, einem Turnier, indem beide Mannschaften nicht zu den Favoriten gehören. Jahrelang haben die Fans beider Mannschaften mit ihren Vereinen gelitten. Die Kurve ging selten steil bergauf wie bei den höherklassigen Kollegen. Die Anhänger sind von rauschenden Aufstiegsfesten über den grauen Ligaalltag in der sächsischen Fußballprovinz auch in das Tal der Tränen von Abstieg und Insolvenz gegangen. Und an diesem Tag werden

sie belohnt für ihre Treue und können 90 Minuten gegen ihren Lieblingsfeind ausrasten.

Wahrscheinlich werden sie den Pokal auch dieses Jahr nicht gewinnen und beide Teams bleiben voneinander getrennt in der 4. beziehungsweise 5. Liga. Lothar Matthäus, der selbst einmal für ein Benefizspiel das Vereinstrikot getragen hat, kann ruhig weiter die wirklich tolle Stimmung in der Red Bull Arena feiern

Doch an die Gefühlsexplosion am 13. November können die RB Anhänger noch nicht heranreichen. Denn sie sind noch nicht durch die Täler geschritten, die die Traditionsfans alle schon hinter sich gebracht haben. Alexander Sinoviev



Entspannter familienfreundlicher Fußballnachmittag (Seite 12)



Weihnachtswichteln der hippen Art (Seite 13)

Meinung

zu Seite 9

Dialogbereit

Linke müssen auch mit Burschenschaftlern diskutieren

nter Studierenden der Geisteswissenschaften – vor allem der Politikwissenschaften - ist eine linke Grundeinstellung eigentlich unbestrittener Konsens. Dieser Konsens geht oft schon so weit, dass jeder, der auch nur ein wenig von den Vorstellungen, wer "gut" und wer "schlecht" ist, abweicht, niedergeschrien wird. Man hat einen kritischen Habitus und hinterfragt bestehende Strukturen, bringt sie vielleicht sogar zum Bröckeln. Die eigene Meinung steht jedoch meist fest und unverwüstlich.

Ich würde sagen, dass ich mit meiner Grundauffassung eigentlich sehr gut in diesen linksliberalen Mainstream der Uni passe. Dementsprechend hatte ich keine Ahnung und viele Vorurteile über Studenten-

verbindungen, bis ich tatsäch-

schenschaft gesprochen habe. Und was ich da gehört habe, waren immerhin (Lippen-)Bekenntnisse zur Akzeptanz des politischen Gegners und grundlegende Befürwortung der konträren Meinungsäußerung. Wer weiß, ob man auch so viel Hineinversetzen in Andersdenkende vernommen hätte, wenn man auf dem Campus eine Meinungsumfrage über AfD-Mitglieder veranstaltet hätte. ! Sicherlich leben Burschenschaftler in einer gewissen Parallelwelt, in der Fechten um der Ehre willen, bedenkliche Traditionspflege und eine ordentliche Portion Nationalismus zum guten Ton gehören. Dafür, dass diese Studenten so sehr von dem abweichen, was der Großteil anderer Studierender vertritt, werden sie sogar

lich mit Leuten aus einer Bur-

manchmal körperlich angegriffen. Ich glaube nicht, dass viele Studierende, die eine vermeintlich so klare politische Meinung haben, irgendwann schon mal so weit für ihre Überzeugungen gegangen sind. Es ist einfacher, oft gehörten Thesen zuzustimmen, wenn man der Auffassung ist, dass sie grundsätzlich irgendwie richtig sind und man sich sicher sein kann, unter seinen Bekannten auf keinen Widerspruch zu stoßen.

Als ich einer Kommilitonin erzählte, dass ich mich mit Vertretern einer Burschenschaft treffen würde, fragte sie mich, was das überhaupt für einen Nutzen habe, Interviews mit Pegida-Demonstranten würde sie sich wegen des fehlenden Informationsgehaltes auch nicht mehr ansehen. Obwohl ich persönlich eigentlich so gut

wie alles lächerlich und falsch finde, was Burschenschaftsmitglieder vertreten, haben sie es wenigstens verdient, dass man sich mit ihnen auseinandersetzt, statt sie als unzeitgemäße Nazis abzutun.

Denn man sollte nicht vergessen, dass auch wir linksliberalen Studierende in eine gewisse Parallelwelt abdriften. Wir befinden uns immerhin in einem Bundesland, in dem am nächsten Sonntag fast zwei Drittel der Wähler für AfD und CDU stimmen würden. Die Burschenschaftler schließen unsere gegenwärtige Zeit und ihre Errungenschaften aus ihrer Realität aus. Machen wir nicht den gleichen Fehler, indem wir – aus Prinzip – andere Ansichten aus unserem Umfeld verbannen.

Rewert Hoffer

Nur Dritt-Mittel zum Zweck

Wie Hochschulen finanziert werden

as Geld vom Freistaat Sachsen allein reicht nicht aus, um den sinnvollen Betrieb unserer Fakultät zu finanzieren", sagt Christian Richter, Dekanatsrat der Fakultät für Chemie und Mineralogie an der Universität Leipzig. Vor allem durch die vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) verordneten Kürzungen sei die Uni gezwungen, mehr und mehr Drittmittel einzuwerben, um hochwertige Lehre und Forschung zu garantieren. "Das Problem ist, dass man den eigentlichen finanziellen Bedarf einer Uni gar nicht richtig berechnen kann", so Richter weiter. Er vergleicht: "Wäre die Uni ein Unternehmen, das Produkte verkauft, würden die Produkte die Absolventen sein." Aber die Alma Mater sei kein normales wirtschaftliches Unternehmen, das sich am Markt orientieren müsse und könne deshalb auch nicht vom SMWK wie ein solches behandelt werden. Das bedeutet, dass die Hochschule, wenn sie nicht ausreichend vom Staat finanziert wird, Außenstehende um Hilfe bittet. So kommen die Drittmittel zustande.

2015 konnte die Fakultät für Chemie und Mineralogie mit rund 8,7 Millionen Euro die meisten Drittmittel aller Fakultäten in Leipzig einwerben. Richter erklärt: "Es laufen viele

Forschungsprojekte mit Partnern aus der Wirtschaft oder der öffentlichen Hand. Und natürlich ist die Finanzierung immer zweckgebunden, die Uni handelt nicht gewinnorientiert." Die Chemie sei eine teure Wissenschaft, könne durch eine gute materielle Ausstattung aber auch attraktive Projekte mit mittleren und kleinen Unternehmen starten. "Mit diesen Geldern müssen wir aber neben der Forschung auch die Lehre bezahlen, sonst würde es nicht funktionieren", so Richter weiter.

Je mehr Drittmittel eine Uni einwirbt, desto besser wird ihr internationaler Ruf. Das zeigt zum Beispiel das jährliche "Times Higher Education World University Ranking", das Hochschulen weltweit bewertet und in eine Rangliste stellt. Eine der ausschlaggebenden Stellschrauben für dieses Ranking ist die Menge an eingeworbenen Drittmitteln.

Der Prorektor für Forschung und Nachwuchsförderung an der Uni Leipzig, Matthias Schwarz, sieht in den Zuschüssen eine wichtige Säule des Haushalts: "Über 3.000 Forschungsprojekte sind an der Universität nur möglich, weil dafür zusätzlich zu der Grundfinanzierung Drittmittel eingeworben wurden. Sie zeugen somit auch von unserer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit." Die meisten Projekte würden

durch Gelder aus der öffentlichen Hand finanziert, wichtigster Partner sei die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die fast 30 Prozent der Drittmittel stellte. Die freie Wirtschaft steuert an der Uni Leipzig nur einen verhältnismäßig kleinen Betrag bei, neun Prozent aller Drittmittel. In absoluten Zahlen sind das etwa elf Millionen Euro.

An der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK) sind die Verhältnisse etwas anders. Nur 0,1 Prozent der über 11,5 Millionen Euro Drittmittel stammen von der DFG. Dafür fast 18 Prozent aus der Wirtschaft. Markus Krabbes, Prorektor für Forschung, erläutert die Situation der HTWK: "Grundsätzlich gilt an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften: Forschung gewinnt immer stärker an Bedeutung, und Forschung ist immer Drittmittelforschung. Es liegt in der Natur unseres Hochschultyps, mit Partnern aus der Wirtschaft gemeinsam zu forschen - schließlich geht es bei uns um anwendungsorientierte Forschung. Kooperationen und Verbundprojekte mit Unternehmen sorgen dafür, dass sich unsere Forschungsergebnisse von den Partnern auch in die Praxis überführen lassen." Wichtig ist Krabbes aber vor allem, dass nicht für die Projektpartner und deren Geld, sondern mit ihnen geforscht

An der HTWK wird mehr als

ein Drittel des gesamten Personals aus Drittmitteln finanziert. An der Uni immerhin ein Viertel.

Mehr Geld vom Ministerium

und damit weniger Bedarf an Drittmittelbewerbungen der Unis ist allerdings vorerst nicht in Sicht. Das Wissenschaftsministerium hält am Hochschulentwicklungsplan 2025 fest, der zwar keine weiteren Stellenstreichungen an Hochschulen vorsieht, wohl aber die Reduzierung der Studentenzahl Sachsens von derzeit etwa 115.000 auf 95.000. Für eine Verbesserung der Beschäftigungsverhältnisse Hochschulen hat das Ministerium kurzfristige Hilfe angekündigt: Sechs Millionen Euro zusätzliche Förderung für die "Einhaltung der Mindeststandards von Beschäftigungsverhältnissen" gibt es noch in diesem Jahr. Die Uni Leipzig erhält etwas über einer Million, die HTWK knapp 200.000

Friederike Hartwich und Jonas Nayda

– Anzeige –

MELDUNG

607. Geburtstag

Am 2. Dezember 1409 wurde die Universität Leipzig gegründet. Jährlich wird an diesem Tag der "Dies academicus" begangen. Der akademische Feiertag bietet die Möglichkeit, sich an Fakultäten und Einrichtungen umzusehen, außerdem werden Veranstaltungen mit Blick über das eigene Fachgebiet hinaus angeboten.

In der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät gibt es die Antrittsvorlesung von Professorin Kim Lange-Schubert. In der Medizinischen Tierklinik kann man an der Visite teilnehmen und den OP der Zukunft besichtigen. Die Stadtführung "Music to go - auf den Notenspuren berühmter Alumni der alma mater lipsiensis" bietet die Leipziger Notenspur an. Den Workshop "Fremde Spielen" organisiert das "Centre of Competence for Theatre." Sprachkurse in Baskisch, Galicisch und Katalanisch bietet das Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie an. ak

Finanzvolumen der Universität Zuweisungen Freistaat Sachsen Drittmittel So,9 Mio. Euro 237,1 Mio. Euro 31,03 Mio. Euro 31,03 Mio. Euro

INFOBOX

In der Drittmittelrichtlinie der Uni Leipzig ist festgelegt, dass Drittmittel der "Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses" dienen sollen. Sie können von öffentlichen oder privaten Stellen zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt eingeworben werden. Die Hochschulverwaltung darf sie aber auch ablehnen oder beschränken, wenn andere Aufgaben der Uni oder Rechte und Pflichten anderer Personen eingeschränkt würden. Im Jahresbericht 2015 wird die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 38 Millionen Euro als größter Mittelgeber aufgeführt. Zu den stärksten Partnern zählen außerdem das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 28 Millionen und die EU mit mehr als 26 Millionen Euro. Diese drei steuern zusammen etwa 71 Prozent aller Drittmittel bei.

Ein Beispiel für ein großes drittmittelfinanziertes Projekt an der Uni ist das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv), das im Universitätsverbund Leipzig-Halle-Jena und am Helmholtz-Institut für Umweltforschung angesiedelt ist. iDiv wird zur Hälfte von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Die andere Hälfte stammt aus eigenem Budget, verschiedenen Stiftungen und Zuwendungen des Freistaats Sachsen.

JOBMESSE www.WIKLde

Mehr als 50 Arbeitgeberkontakte für deine

Bewerbung am 23.11.2016, 10-16 Uhr, HTWK Leipzig

B_{EWERBUNG} WIK-L

Die Wunderweber der Zukunft

Spinnennetze werden Gegenstand der Forschung an der Leipziger Universität

pinnen sind für die meisten Menschen ein Auslöser von Angst und Ekel. Kaum jemand freut sich, wenn ein Exemplar ihrer kunstfertigen Netze in den eigenen vier Wänden auftaucht. Was wir dann mit dem Besen von der Zimmerdecke wischen, ist jedoch seit einiger Zeit Mittel-Forschungsvon

Es geht um den Faden, den die Spinne für den Bau ihres Netzes herstellt und absondert, die Spinnenseide.

Diese ist viermal so belastbar wie Stahl, sie kann um das Dreifache ihrer Länge gedehnt werden und ist somit elastischer als Gummi. Sie ist wasserfest und sehr wasseraufnahmefähig zugleich, hat ein extrem geringes Gewicht (ein Faden, der einmal um die Erde reicht, kommt auf etwa 500 Gramm), kann Temperaturen bis zu 200 Grad Celsius unbeschadet überstehen und ist gleichzeitig antibakteriell und biologisch abbaubar.

Der Spinnenfaden steht nun seit einiger Zeit im Zentrum der Wissenschaft und auch der Wirtschaft. Die Ideen für die Verwendung von Spinnenseide reichen von kugelsicheren Sei-



Spinnenseide wird als Nähmaterial genutzt

dentextilien und revolutionären Kosmetika bis hin zu Umhüllungen von medizinischen Implantaten. In den vergangenen Jahren fand man unter anderem heraus, dass auf den Fasern der Seide menschliche Zellen gezüchtet werden können. Diese Erkenntnis kann in Zukunft für Hauttransplantationen wichtig sein. Außerdem können Spinnenfäden als sich vollständig auflösendes Nähmaterial in der Chirurgie fungieren und sogar

für die Reparatur von durchtrennten Nerven verwendet werden.

Doch überall trifft man auf das gleiche Problem: Die Beschaffung der Seide in ausreichender Menge gestaltet sich schwierig, da die Tiere aufgrund ihres aggressiven Gemüts nicht auf engem Raum miteinander gehalten werden können. Hier landete vor kurzer Zeit die Münchner Firma AMSilk einen Coup. Sie entwickelte die Technik für die Produktion synthetischer Spinnenseide.

Das Problem, die Spinnenseide zu beschaffen, haben Professor Friedrich Kremer und sein Team des Instituts für Experimentelle Physik I an der Universität Leipzig übrigens nicht. In einem Büro des Instituts haben drei große Exemplare der Art "Nephila ke-nianensis" ihr Zuhause und werden in regelmäßigen Abständen mit Heuschrecken gefüttert. Die Forscher trieb vor allem die Frage um, wie die so genannte Schlagzähigkeit der Spinnenseide (die Fähigkeit, Stoßenergie und Schlagenergie zu absorbieren, ohne zu brechen) zustande kommt. Für die Beantwortung dieser Frage testeten sie die Spinnenseide mit Laserstrahlen. "Mit Hilfe infrarotspektrografischen Untersuchungen konnten wir ein vollständiges Strukturmodell bauen, das die Architektur der Spinnenseide von einer molekularen Skala, also im Nanometer-Bereich, bis zu einer makroskopischen Skala, also im Mikrometer-Bereich, darstellt", berichtet Kremer. So konnte die außerordentliche Schlagzähigkeit erklärt werden.

Weitere Untersuchungen, an denen Kremer beteiligt war, deckten auf, dass die Schallausbreitung innerhalb der Verzweigungen Anomalien aufweist, die beispielsweise die Ausbreitung mechanischer Schwingungen für bestimmte Frequenzen blockierten. Dazu meint Kremer: "Dies ist bis jetzt nur eine verheißungsvolle Entdeckung. Anwendungsperspektiven sind zwar noch keine in Sicht, aber innerhalb weniger Jahre werden auch diese kom-

Vielleicht freuen wir uns das nächste Mal sogar, wenn wir beim Putzen mal wieder auf Spinnweben stoßen. Denn möglicherweise könnten wir uns einen kugelsicheren Pullover daraus stricken.

Friederike Schwerer

Eine musikalische Schatzsuche durch die Welt

Internationale Konferenz beleuchtet Edvard Grieg und die Musikstadt Leipzig

er Seminarraum ist gefüllt mit begeisterten Professoren und Interessenten. Ein Beamer lässt die gespannten Gesichter in den Reihen erleuchten. Der Grund dafür ist ein einziger Student. Wie man das erreicht? Leider kann man das besagten Studenten nicht mehr fragen, doch zwei Dinge trugen mit Sicherheit zu seinem Erfolg bei: Leipzig und die Musik.

Die Rede ist vom norwegi-Komponisten Edvard Grieg, der von 1858 bis 1862 an der Universität Leipzig studierte. Ihm zu Ehren trafen sich im Oktober, ein gutes Jahrhundert nach seinem Tod, zahlreiche Experten der Musikwissenschaft zu einer Tagung im alten Verlagshaus der "Edition Peters" in Leipzig und tauschten verschie-Forschungsergebnisse über den Teilzeit-Leipziger aus.

Edvard Grieg wurde 1843 in Norwegen geboren und erhielt seinen Abschluss in Klavier und Komposition wie viele wichtigen Musiker seiner Zeit am Leipziger Konservatorium. Abgesehen von seinen hervorragenden Noten war für ihn vor allem auch die

Stadt mit ihrem reichen Musikleben prägend. Deutschland als Musikland des Jahrhunderts mit Leipzig als inoffizieller Hauptstadt war für ihn wie eine zweite Heimat. Hier traf er Vorbilder wie Brahms oder Tschaikowsky und fand Musikverlag "Edition Peters". Alles in Leipzig war international: Durch Musikreisen und die Leipziger Messe hätte die Stadt ein Anlaufpunkt für Musiker aus der ganzen Welt dargestellt, so erläutern die Referenten in ihren Vorträgen.

Am Altersdurchschnitt der Fagungsgäste wird schnell deutlich, dass sich trotz seiner großen Beliebtheit nur wenige junge Wissenschaftler mit Grieg beschäftigen und viele Forschungen im Hintergrund bleiben. Für Außenstehende geht es allerdings gar nicht um verstaubte Zeitungsartikel oder die hochwissenschaftliche Analyse von Musikstücken. Das weiß auch Professor Helmut Loos, Musikwissenschaftler der Universität Leipzig und Organisator der Konferenz: "Jede Generation sucht sich ihre Künste und

das ist auch gut so.



Ein Dokument von Griegs Leben in der Talstraße 10

Das heißt, egal ob wir heute auf Heavy Metal oder Feel-Good-Pop stehen, wenn wir uns nur darauf einließen, Neues und Anderes zu würdigen, würden wir zusammengehören. Nicht jeder kennt heute Griegs "Peer Gynt-Suite", aber jeder kann sich von Griegs Lebensweise inspirieren lassen. Loos bezeichnet das als gesellschaftlichen Prozess, an dem man unbedingt und bewusst teilnehmen müsse. In der Musik gehe es eben oft auch um die Unterschiede und

deshalb sei es wichtig, offen und frei gegenüber den verschiedenen Genres zu sein. "Im 19. Jahrhundert ist diese Manier ausgelebt worden, Edvard Griegs Leben ist die Dokumentation der Leipziger Internationalität", so Loos.

Wer diese "Dokumentation" einmal selbst erleben möchte, könne die Grieg-Begegnungsstätte in der Talstraße 10 besuchen, empfehlen Nina Filippenko und Max Uhlmann, Studenten der Musikwissenschaft im dritten Semester. Auch sie konnten

an diesem Nachmittag viel Neues über die norwegische Musik lernen, äußerten aber den Wunsch, dass die Musik in Leipzig wieder mehr in die Öffentlichkeit getragen wird. Für Touristen gebe es schon viele Möglichkeiten, jedoch müsse viel mehr Marketing beim jungen Publikum betrieben werden. "Allgemein sollte in der Musikwissenschaft mehr über den Tellerrand geschaut werden", sagt Uhlmann.

Bereits jetzt zieht sich durch viele Straßen der Stadt die sogenannte Notenspur, die an besonderen Orten Leipziger Komponisten erklingen lässt, unter anderem auch Edvard Grieg.

Genau diese Möglichkeiten begeistern den Institutsleiter Loos. Auch wenn für ihn Forschungen zu Grieg natürlich durchaus Bedeutung haben, benennt er etwas anderes als das Schönste an Leipzig: das Gemeinschaftsverständnis. Wir besäßen ein Bewusstsein, dass wir unsere Schätze zusammen tragen. Der Professor schwärmt: "In der Musik gibt es einfach keine Verlierer."

Nathalie Trappe

Angst vor der Kuppel

Moscheebau in Gohlis beginnt im Februar

ie ist eine wahre Rarität in Ostdeutschland, die traditionelle Moschee mit Kuppel und Minarett. Bisher gibt es nur eine einzige, und die steht in Berlin. Aber das wird sich bald ändern. Bereits vor drei Jahren hatte die islamische Ahmadiyya-Gemeinde den Neubau einer Moschee in Leipzig beantragt. Nun steht der Termin für die Grundsteinlegung fest. Nächstes Jahr im Februar werden die Bauarbeiten an der Moschee im Leipziger Stadtteil Gohlis beginnen. Für die rund 80 Mitglieder der Ahmadiyya-Gemeinde in Leipzig wird das Gebetshaus zum wichtigsten Ort ihrer Religionsausübung werden. Die Kuppel und ein Minarett sollen die Moschee von außen als solche kenntlich

Anwohner im Viertel sehen dem Moschee-Neubau mit gemischten Gefühlen entgegen. "Die [Muslime] passen nicht in unsere Gegend. Die sollen bleiben, wo sie sind", sagt Alfons Wildhorn und offenbar ist er mit seiner Meinung nicht allein.

Mehr als 10.000 Menschen nahmen an einer Unterschriftensammlung der Bürgerinitiative "Gohlis sagt Nein" teil und protestierten gegen den geplanten Bau. Die NPD unterstützte diese Aktion, Jens Baur, Vorsitzender der NPD Sachsen, argumentierte: "Die NPD lehnt den Bau der Minarett-Moschee im orientalischen Stil aus grundsätzlichen Erwägungen heraus kategorisch ab." Der Islam liefere "das geistige Rüstzeug zur kulturellen Inbesitznahme unseres Landes." Weiterhin sagte Baur: "Jedem sollte gerade in der jetzigen Zeit klar sein, welche reale Bedrohung von einem derart fanatischen Religionsverständnis ausgeht."



Modell des geplanten Gebäudes

Foto: Marie Zinkann

Vom Verfassungsschutz wird die Ahmadiyya-Gemeinde als ..konservativ ausgerichtete" Gemeinde beschrieben, die als "friedliche islamische Sondergruppe" einzuschätzen ist. Zu den wichtigsten Werten der Ahmadyyia gehören laut dem zukünftigen Imam, Iftekhar Ahmed, Barmherzigkeit gegenüber allen Menschen, die Trennung von Staat und Religion sowie ein Ende aller Gewalt, die im Namen von Religion verübt wird. Weltweites Motto ist: "Liebe für Alle, Hass für Keinen!" Ahmed weiß genau, wie er Einwohnern aus Gohlis entgegentreten würde, die sich vom Islam bedroht fühlen: "Ich sagen, dass Verständnis für deine Angst habe. Aber Ängste führen zu irrationalen Handlungen, weil sie Emotionen sind. Deswegen sollten wir darüber sprechen. Woher kommt diese Angst? Wovor hast du Angst? Und was können wir dazu beitragen, dir diese Angst zu nehmen?" Ihm sei der Dialog mit allen Beteiligten, auch Menschen mit radikaler Einstellung, wichtig.

Anwohnerin Petra Stüwe findet, dass der Bau einer Moschee in Leipzig-Gohlis keine gute Idee wäre. "Als bekannt wurde, dass hier eine Moschee gebaut wird, gab es einen Auflauf von fremdenfeindlichen Jugendlichen", sagt sie. Nicht die Moschee an sich mache ihr Sorgen, sondern die aktive rechtsextreme Szene. Vor zwei Jahren wurden auf Grundstück der geplanten Moschee aufgespießte Schweineköpfe, vor neun Monaten ein totes Ferkel mit der Aufschrift "Mutti Merkel" platziert. Außerdem soll die baufällige Villa auf dem Nachbargrundstück ausgerechnet an ein NPD-Mitglied verkauft werden.

Einschüchtern lässt sich die Ahmadiyya-Gemeinde davon nicht. "Ich erwarte keine Probleme. Sobald die Moschee steht, wird dort Ruhe einkehren", davon ist Ahmed überzeugt. Außerdem habe er den Eindruck, dass es nicht die Mehrheit aller Leipziger sei, die mit der Unterschriftensammlung repräsentiert wurde. Die meisten Leute seien neutral oder positiv eingestellt.

Lina Erlenmaier, Hannah Beck und Josefine Ißleib

"Ich bedauere"

Bettina Kudla im Interview

Die direkt gewählte Bundestagsabgeordnete aus Leipzig, Bettina Kudla (CDU), hat in letzter Zeit durch zwei Tweets Aufsehen erregt. Einmal benutzte sie Vokabular der Nationalsozialisten, im anderen Tweet beleidigte sie den regimekritischen türkischen Journalisten Can Dündar als "Cansel Dünschiss". Als Reaktion darauf wurde sie von der Leipziger CDU-Basis im ersten Wahlgang als zukünftige Diabgewählt. rektkandidatin Frau Kudla gab student!-Redakteur Rewert Hoffer ein Interview, in dem sie unter anderem auf die Flüchtlingspolitik, ihre persönliche Situation und die der CDU eingeht.



Bettina Kudla

Foto: Privat

student!: Ohne Ihre Tweets wären Sie bestimmt erneut Direktkandidatin geworden. Bereuen Sie, diese gepostet zu haben?

Kudla: Grundsätzlich bin ich nicht dafür bekannt, meine Meinungsäußerungen von anstehenden Nominierungen oder Wahlen abhängig zu machen. Ich bedauere allerdings, dass ich mit den angesprochenen Tweets Unterstützer verloren habe und es mir nicht gelungen ist, die eigentliche Botschaft dahinter ausreichend zu erklären.

student!: Was bedeutet für Sie konservative Politik im 21. Iahrhundert?

Kudla: Konservative Politik bedeutet für mich erstmal eine Wertschätzung der politischen Verhältnisse Deutschland insgesamt. Sicherlich möchte ich in der Politik etwas bewirken, aber oft ist es schon ein Erfolg, bestimmte Verhältnisse beizubehalten und zu bewahren. Wir haben in vielen Politikfeldern erlebt, dass andere Parteien wesentliche Faktoren der inneren oder äußeren Sicherheit - wie Polizei, Verfassungsschutz, Bundeswehr weiter reduzieren wollten. weil sie die Notwendigkeit für den Bestand nicht mehr sahen.

student!: Würden Sie sagen, dass die höhere Zahl an Migranten eine Gefahr für Deutschland ist?

Kudla: Ja und Nein. Wenn wir es zulassen, dass sich die Fehler der Einwanderungspolitik wiederholen und sich erneut Parallelgesellschaften mit den heutigen Zuwanderern herausbilden, geht damit eine Gefahr für den inneren Frieden in Deutschland einher. Wenn es dagegen gelingt, Migration aktiv zu steuern und zu gestalten und die Forderung, dass für Zuwanderer das oberste Gebot in Deutschland unser Grundgesetz ist, nicht zum bloßen Lippenbekenntnis verkommt, kann Migration eine Chance darstellen.

student!: Halten Sie Angela Merkels Flüchtlingspolitik für verfehlt?

Kudla: Hätten wir in Deutschland einen größeren Bevölkerungszuwachs, so wäre die Bundeskanzlerin – neben der rein humanitären Entscheidung – sicherlich nicht so großzügig in der Flüchtlingspolitik gewesen. Wir müssen jetzt diskutieren, ob die Maßnahmen der Asylpakete I und II und des Integrationsgesetzes ausreichend sind, die Zahl der Asylbewerber langfristig zu begrenzen, damit unsere Bevölkerung nicht überfordert wird.

student!: Woher rührt Ihr zuvorkommendes Verständnis für den türkischen Präsidenten Erdogan?

Kudla: Ich halte es für schwierig, wenn in Deutschland häufig sehr schnell über andere Staaten oder Politiker im Ausland geurteilt wird. Im Hinblick auf die vielen Flüchtlinge, insbesondere aus Syrien, kommt der Türkei eine Schlüsselrolle zu. Das Flüchtlingsabkommen zwischen der EU und der Türkei hilft, dass die Flüchtlinge zumindest in der Nähe ihrer Heimat bleiben können. Aufgrund der fehlenden Einigung der EU hinsichtlich der Flüchtlingspolitik wird Deutschland durch erneute Flüchtlingswellen am meisten betroffen sein. Ich sehe keine Vorteile für Deutschland, wenn man die Politik der Türkei ständig kriti-

student!: Würden Sie Koalitionen der CDU mit der AfD kategorisch ausschließen?

Kudla: Ich möchte, dass die CDU weiterhin stärkste politische Kraft in Deutschland bleibt.

Lest die vollständige Version des Interviews online unter: www.student-leipzig.de

Einsame Insel

Das "Conne Island" im Kreuzfeuer

as "Conne Island" am südlichen Stadtrand Leipzigs ist infolge von Belästigungen und Übergriffen auf Frauen während abendlicher Tanzveranstaltungen großem Druck ausgesetzt, Außergewöhnlich ist dabei die Entscheidung des Clubs, in einer Pressemitteilung die Hintergründe der Vorfälle zu thematisieren. Als besonders heikel stellte sich schließlich die Tatsache heraus, dass es sich bei den Tätern laut "Conne Island" größtenteils um Männer mit Migrationshintergrund und teilweise auch um Geflüchtete

handle. Handgreiflichkeiten gegenüber Frauen, sexistische Kommentare und gewalttätige Auseinandersetzungen mit der Security sorgten dem "Conne Island" zufolge in der Vergangenheit dazu, dass manche Frauen überlegten, lieber zu Hause bleiben zu wollen.

Während die rechtsgerichtete Zeitung "Junge Freiheit" den Connewitzern "Realitätsstress" im "Stolpern über die eigene Ideologie" vorhält, sind aus der linken Szene sogar Rassismusvorwürfe infolge missverständlicher Formulierungen zu vernehmen. Ein Kommentator auf der Plattform "linksunten.indymedia" beschreibt die Reaktion des "Conne Island" als "Wahnsinn". Seiner Meinung nach bedeutet das vielfach kritisierte Rufen der Polizei letztlich "den Vorwand für Abschiebung, die zu Folter und Mord führt". Das Plenum des linken Zentrums, zu dem der Club gehört, entschied sich gegen die Annahme weiterer Presseanfragen. Die Probleme sollen jetzt konzentriert intern behandelt werden.

Gesine Münch und Marti Behm

Auf des Degens Schneide

Studentenverbindungen

Burschenherrlichkeit

Geschichte von Studentenverbindungen

Burschenschaftler um 1910

zialistischen Studentenbund

galten. Alle Studenten sollten

Mitglieder der Kameradschaf-

ten dieses Bundes werden. Die

traditionellen Verbindungen

wurden als reaktionär und

"ewig gestrig" abgewertet und

Weltkrieges entwickelten sich

die Studentenverbindungen in

der BRD und DDR sehr unter-

schiedlich. In der Bundesrepu-

blik Deutschland begann man

ab 1950 mit der systematischen

Wiederbelebung alter Verbin-

dungen, wohingegen in der

DDR jegliche Studentenverbin-

dungen als klassenfeindlich

wurden. "Die Regierung legte

nicht besonders viel Wert dar-

auf, dass man sich in anderen

herumtrieb",

Verbindungen außer der

Nach dem Ende des Zweiten

abgeschafft.

Partei

ft kritisch beäugt und mit Klischees behaftet, beruhen Studentenverbindungen doch auf jahr-

Grundprinzipien, dem Bewahren von Traditionen und einer lebenslangen Verbundenheit ihrer Mitglieder. Ein Blick in die Geschichte kann helfen, die Entwicklung von Studentenverbindungen heutzutage besser nachzuvollziehen.

Viele der studentischen Tra-

ditionen, die bis heute in Verbindungen gepflegt werden, reichen bis ins Mittelalter zurück. Die älteste Verbindung Deutschlands nennt sich "Corps" und bildete sich um 1800. Aus den Corps entwickelte sich 15 Jahre später die Ienaer Burschenschaft. Diese setze sich zum Ziel, Studenten ganz Deutschlands in Verbänden zu vereinen, und strebte auch politisch das Ende der Kleinstaaterei an. Die 1848er-Revolution leitete die Blütezeit der Studentenverbindungen ein und die Burschenschaftsfarben Schwarz-Rot- Gold wurden zu den Farben des Deutschen Bundes.

Der Erste Weltkrieg beende te diese sogenannte "alte Burschenherrlichkeit", da alle gesunden Männer in den Krieg ziehen mussten. In der Weimarer Republik wurden Studentenverbindungen wiederheleht. iedoch drastische radikalnationalistische und antisemitische Züge an. Die Deutsche Burschenschaft begann 1920 mit dem Ausschluss von Juden aus ihrem Bund. Während der Zeit des Dritten Reichs wurden die meisten Studentenverbindungen freiwillig oder zwangs-

mit ihnen im Gasthaus "Ofenrohr" in Gohlis Zwei akkurat gescheitelte junge Konkurrenz für den neugegründeten

Glossar

Foto: Flickr/Hans-Michael Tappen

Anke Mademann, Geschichts-

lehrerin aus Burgstädt. Den-

noch erwachte auch in der

DDR bereits in den 1960er Jah-

ren starkes Interesse an den al-

ten studentischen Traditionen.

Die ersten neuen Vereinigun-

gen bildeten sich ab 1980 im

Leipzig zählt gegenwärtig 14

gen, darunter sowohl Herren-,

eine Damen- als auch ge-

mischte Verbindungen mit un-

Interessen

schaft Germania hat

sich bereit erklärt, mit stu-

dent! zu sprechen. Diese Gele-

nicht entgehen und treffe mich

Untergrund.

terschiedlichsten

Zwei Dinge ha-

Fux: Wer in eine Studentenverbindung eintritt, ist zunächst – für ein oder zwei Semester – »Fux«. Er hat eingeschränkte Mitgliedsrechte und die Pflicht, Traditionen und Gebräuche seines Bundes kennen zu lernen und zu akzeptieren.

Aktiver: Studierendes Mitglied einer Studentenverbindung.

Alter Herr: Mitglied einer Studentenverbindung, das das Studium beendet hat. Unterstützt die aktiven finanziell.

Band/Schärpe: Schmale Schärpe mit meist drei verschiedenfarbigen Streifen, äußeres Kennzeichen der Zugehörigkeit zu einer Studentenverbindung. Füxe haben gewöhnlich Schärpen mit zwei verschiedenfarbigen Streifen.

Farbe tragen: Band und Mütze am Körper tragen.

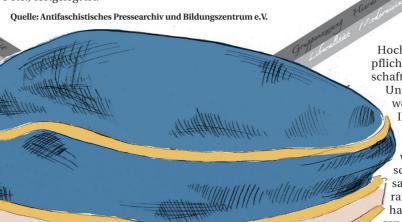
Kneipe: Traditionelle, stark ritualisierte Feier.

Mensur: Besondere Form des Fechtens mit scharfen Waffen, die in schlagenden Studentenverbindungen gepflegt wird. Mit der Mensur bekräftigt der Paukant seine Unterordnung unter die Gebräuche seiner Studentenverbindung selbst um den Preis körperlicher Verletzungen. Die Mensur gilt außerdem als Ausdruck überkommener Männlichkeitsvorstellungen.

Comment: Regelwerk, in dem das studentische Brauchtum (Umgangsregeln Kneipe etc.) festgelegt ist.

noch heute das gemein: Conventprinzip basisdemokratischen Entscheidungsfin dung sowie Lebensbundprinzip, welches Mitglieder Generationen, ob aktiv oder inaktiv. miteinander ver-

Carola Mohn



itte Oktober haben liberale Hochschulgruppe und pflichtschlagende Burschenschaft "Plavia-Arminia" an der Uni für Aufregung gesorgt, weil sie eine gemeinsame

tung auf dem Campusdurchführen Innenhof Nach schlechten Wettervorhersage und weil zwei Kooperationspartner abgesagt hatten, wurde die polarisierende Veranstaltung allerkurzfristig abgesagt. So blieben direkte Konfrontationen Burschenschaftlern Spektren und Neonazis scheint in Mar-Gegnern burg nicht mehr zu existieren. aus. Der Stu-

keine Seltenheit und kommen allein von den Burschenschaftlern und ihren Ka-

Naziflyer, rechte Sticker, Fa-

ckelmärsche oder Provokatio-

nen vor linken Läden sind

Pressemitteilung

fentlicht, in der die Infover-

anstaltung harsch kritisiert

An der Uni Leipzig gibt es

nicht viele aktive Burschen-

veröf-

Göttingen ist es

sowie drei Zimmern für Studenten. Der Fechtraum ist einge rahmt vom Verbindungswapper roten Fahne, den Farben von Germania. An den Wänden hängt eine Ahnengalerie, eine Ecke ist aufgehoben für die gefallenen Bundesbrüder im Zweiten Weltkrieg.

ständig oder reaktionär, kurzum

Stefan: Da stellt sich erst einmal die Frage: Was ist rückständig? Wenn das traditionelle Familienbild von Mutter, Vater, Kindern und alle Werte, die damit einhergehen, in der heutigen Zeit als rückständig angesehen werden, ob das gut ist. ja, dann sind wir rückständig. Je-

Das Toleranzprinzip Gefährliche Gratwanderung

hten Medien regelmäßig über in einem Spiegel-Artikel die körperliche Auseinandersetzungen zwischen autonomen Linken und Burschenschaftlern. Meistens werden Verbindungshäuser nur mit Farbbeuteln oder Nahrungsmitteln beworfen, jedoch gab es im Frühjahr auch einen Brandan-

schaftler. Der Stura schätzt ihre Zahl auf knapp über 100 in 14 Verbindungen. Ganz anders sieht das beispielsweise in Göttingen oder Marburg aus. Alleine Göttingen zählt über 40 Studentenverbindungen. Die kleinen Unistädte haben einen deutlich höheren Burschenschaftleranteil und entsprechend auch eine höhere Zahl aktiver Gegner der Studentenverbindungen. "Marburg hat ein verdammtes Naziproblem", sagt ein Mitglied der Antifagruppe Marburg. "Die Trennung der beiden extrem rechten

schlag auf einen Geräteschup-Burschenschaftler pen der Göttinger Verbindung

Warum ist das Verhältnis zwischen Linken und Burschenschaftlern so aufgeheizt? Julian Amankwaa, Referent für Antirassismus im Stura der Uni Leinzig, erklärt: "Burschenschaften bedienen sich eines rassistisch motivierten Weltbilds. Pflichtschlagende Burschenschaften gehören in ein Hochschulbild der 1920er Jahre, diese Zeit und deren Gedanken sollten wir nicht hegen und pflegen." Die Gießener Politikwissenschaftlerin

Alexandra Kurth äu

Theorie, dass Verbindungen immer vor allem dann angegriffen würden, wenn sie medial präsent seien und etwa einen Redner der AfD einladen würden. Der Stura hat eine Informa-"Student_innen-Verbin-

tionsbroschüre zum Thema

dungen" herausge bracht. ausdrücklich vor dem "individuellen ranzprinzip" jeder Burschenschaft gewarnt wird: "Hinterfragt werden sollte in jedem einzelnen Fall, ob ihr »Toleranzprinzip« zu allseitigem zwischenmenschlichen Respekt führt oder lediglich als »Toleranz« gegenüber neonazistischen Einstellungen interpretiert Broschüre. Der Stura

kann Burschenschaftler an der Uni nicht verbieten und will das auch gar nicht. Allerdings müssen Amtsanwärter Auskunft über die Mitgliedschaft in einer Burschenschaft geben. nen. René Engelhorn, Stura-Vorsitzender erklärt: "Die Linie ist Transparenz und wenn eine Person aufgrund von nicht mehrheitsfähigen Ansichten in einem demokratischen (in der Regel geheimen) Verfahren nicht in Ämter gewählt wird, ist

Unter Germanen

Leipziger Burschenschaft gewährt Einblicke ins Verbindungsleben

stellen sich mir als Stefan und Hannes vor und wünschen, nicht mit Nachnamen in der Zeitung zu erscheinen. Hannes hat eine Ausgabe der rechtskonservativen Wochenzeitung "Junge Freiheit" vor sich liegen. So weit, so

student!: Wodurch unterscheidet sich die Burschenschaft Germania von anderen Verbindungen? Hannes: Kein Verbindungstyp hat einen dezidiert politischen Einschlag, Burschenschaften schon. nnerhalb der Burschenschaften gibt es eher liberale oder völkische Ausrichtungen. Wir haben einen völkischen Einschlag und damit einen direkten Bezug zum deutschen Vaterland.

student!: Wie ist das Verhältnis der Burschenschaft zu Frauen? Stefan: Das Verhältnis zu Frauen ist normal, wie bei jedem anderen normalen Mann auch. Ich ist, hat immer noch Relevanz.

der hat auch feste Beziehungen.

Dementsprechend gibt es auch Veranstaltungen, die dann dezidiert mit Frauen sind. Es gibt natürlich auch Veranstaltungen die nur für die Mitglieder sind. Wir sind nun mal ein Männerbund. Frauen können nicht an jeder Veranstaltung teilnehmen. Frauenfeindlichkeit, die uns vorgeworfen wird, die ist sehr polemisch, denke ich. Im Gegenzug muss man natürlich auch sagen, dass Damenverbindungen keine Männer aufnehmen. Ist das dann nicht auch eine Form von Diskriminierung? Bei uns muss man sich immer den historischen Hintergrund vor Augen

student!: Ist das Fechten aus eurer Sicht einfach nur Traditionsnflege oder denkt ihr, dass es noch heute Relevanz hat?

Stefan: Der Wehrgedanke, aus dem das Fechten entstanden denke, die Mehrheit der Mitglie- Seitdem der Wehrdienst abgeschafft wurde, bietet das Fech-

ten die Möglichkeit, Opferbereitschaft zu üben. Außerdem ist das Fechten eine gute Charakterschule. Gerade wenn man jüngere Studenten hat, die 18 sind und ihre ersten großen Arbeiten schreiben oder Vorträge halten. Wer einmal eine Mensur geschlagen hat, wird nie wieder Angst vor einem Vortrag haben. Das ist einfach Fakt. Puh, mit dem Degen in der Hand

nat man nie wieder Angst, eine Präsentation zu halten. Alles, was ich höre, hört sich ziemlich nach hntem Jahrhundert an, ckenbart passt, der direkt aus der scheint. Vom Inhalt abgeseher sind die beiden sehr höflich und zuvorkommend, man fühlt sich in ihrer Gegenwart wohl. Versuchen wir einmal herauszufinden.

student!: Ihr sagt, ihr habt eine dezidiert vaterländische Aus-

auf die Straße gehen. student!: Aber du würdest dich nicht positionieren, ob du für

richtung. Wie steht ihr zur Pe-

Hannes: Genauso wie ich De-

monstrationen von linker Seite

von rechtskonservativer oder li-

beraler Seite, Grundsätzlich ist es

natürlich immer zu begrüßen,

wenn Menschen für ihre Freihei-

ten oder mehr politische Teilhabe

gida-Bewegung?

oder gegen Pegida bist? Hannes: Ich bin für die freie Meinungsäußerung. In der heutigen Zeit muss man den Kontext sehen - selbst wenn das freie Wort sehr polemisch und unangepasst daherkommt, ist und bleibt es immer noch das freie Wort.

Auf meine Frage, ob ich mir ihre Verbindungsetage ansehen könne, sind meine Gesprächspartner cheln dann aber freundlich und meinen, dass sie nicht wüssten warum ich nicht kommen könn-

student!: Burschenschaften wird oft vorgehalten, sie seien rückultrakonservativ. Wie geht ihr damit um?

der soll sein Leben gestalten, wie

richtig hält, aber unsere Werte und die halten wir auch hoch. Es gibt Prinzipien. nicht unbedingt mit dem konform gehen meine Konsens ist. Unter Hitler gab es auch allgemeine Werte und wenn man mit allen mit-Lest das komplette Interview auf

immer erst ein bisschen später

Rewert Hoffer





Leipziger Burschenschaftler auf Wanderausflug Foto: Germania Leipzig

KULTUR student! NOVEMBER 2016

IMMERGUT



Die Bücherdiebin

"Die Geschichte einer menschlichen Seele, wenn auch der flachsten, ist vielleicht interessanter und nützlicher, als die Geschichte eines ganzen Volkes", schrieb der Schriftsteller Michail Lermontow. Diese Aussage stimmt, wenn es um Figuren geht, die nur auf den Seiten der Bücher leben. Ein gutes Beispiel dafür ist die Geschichte von Liesel, der Heldin des Romans "Die Bücherdiebin" von Markus Zusak.

Schon die Erzählperspektive lässt den Leser diesem Meisterwerk seine ganze Aufmerksamkeit schenken. Jeder wird diesen Erzähler irgendwann im realen Leben kennenlernen, um die flüchtige Bekanntschaft durch einen Handschlag zu besiegeln. Niemand ist unerbittlicher als er: der Tod. Während des Zweiten Weltkriegs, der Handlungszeit des Romans, hatte er so viel Arbeit wie nie zuvor. Dieser allgegenwärtige Tod erzählt uns die Geschichte einer Person, die selbst ihn beeindruckt hat. Das kleine Mädchen Liesel, das sich im hartnäckigen Kampf dieser grauen Zeit mutiger als viele Erwachsene erweist. Der Leser betrachtet das Deutschland der 1940er Jahre mit den Augen eines Kindes.

Seitdem Liesel lesen gelernt hat, wird ihr dies zum Lebensbedürfnis. Aber sie ist gezwungen, Bücher zu stehlen. Nur mithilfe der Bücher kann sie den Kriegsalbtraum überleben. Die Bücher sind die einzige Lebensfreude, mit der sie aufwächst -"Es ließe sich rechtfertig behaupten, dass nur ein bisschen Feuer nötig war und ein paar menschliche Stimmen... um das zweite Buch zu stehlen, es zu packen, auch wenn es in ihren -Händen schmauchte."

Besonders schön ist, dass der Autor nicht nur Schriftsteller ist, sondern auch Dichter und Maler. Sein Roman "atmet" Farben. Jedes Wort, jedes Detail hat Zusak in seine Palette getränkt. Die Idee der Geschichte und ihre Darstellung sind genial. Jeder, der für sich die Welt von Zusak entdeckt, wird sie niemals wieder verlassen wollen. Ein Teil von mir lebt dort immer noch und deswegen wird "Die Bücherdiebin" für immer mein

Lieblingsbuch bleiben. **Madina Kurmangal** Ersterscheinung: 2005 (Australien)

Studium nach Flucht

Die Hochschule für Grafik und Buchdruck bietet Kurse für Geflüchtete

ara und Ahmad sitzen mir gegenüber. Beide stammen aus Syrien. Beide sind vor wenigen Jahren nach Deutschland geflüchtet. Die Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) in Leipzig gibt ihnen die Chance, ihr abgebrochenes Studium wieder aufzunehmen. Die Idee für die Initiative entstand im Oktober letzten Jahres. Unter der Leitung der damaligen Rektorin Ana Diemke und Professor Rayan Abdullah engagierten sich Studierende, Mitarbeiter und Professoren und stellten bis zum Sommer 2016 die "Akademie für transkulturellen Austausch" auf die Beine. An einer Kennenlernwoche im Sommer nahmen 21 junge Kunstinteressierte mit Migrationshintergrund teil, probierten sich in Workshops aus und unterzogen sich einem ersten Auswahlverfahren. 15 angehende Studierende, von denen fünf nun bereits an der Hochschule immatrikuliert sind, wurden für

den Studiengang ausgewählt. Sie nehmen an einem Programmstudium teil, welches für sie mit weniger Unterrichtseinheiten entwickelt wurde, aber komplett in das Hochschulprogramm integriert ist. Nach dieser ersten Etappe können sie regulär studieren und erwerben am Ende ihrer Studienzeit einen berufsqualifizierenden Abschluss.

"Dadurch hat man Chancen auf gute Arbeit in Deutschland", sagt Ahmad, der bereits seit zwei Jahren in Deutschland lebt. In Syrien hat er seine allge-Schulbildung abgemeine schlossen. Studieren kann er jetzt in Deutschland. Auch Sara ist begeistert vom Angebot der Hochschule. In Syrien studierte sie Grafikdesign und erzählt von den Unterschieden: "In Deutschland ist vieles anders als in Syrien. Die Kunst hier erscheint mir zeitgenössischer und ich kann mehr mit moderner Technik arbeiten." Ahmad und Sara helfen sich gegenseitig beim Übersetzen, so funktioniert das



Sara Saleh aus Syrien beim Holzschnitt-Workshop

auch im Unterricht, der auf Deutsch gehalten wird. Es sei wichtig, alle Studierenden gemeinsam und in der gleichen Sprache lernen zu lassen. "Die Betonung der Initiative liegt auf dem Wort "Austausch", sagt Tobias Klett, Student und Mitglied der Organisationsgruppe. "Die Kulturen stoßen nicht aufeinander, sondern bereichern sich gegenseitig. Das ist ein Geben und Nehmen." Begleitend können die Studierenden an kostenlosen Deutschkursen teilnehmen, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Ihre deutschen Kommilitonen wollen außerdem ein Wörterbuch mit allen wichtigen Fachbegrif-

Aller Anfang ist schwer, und so hat auch das Organisationsteam mit Hindernissen zu kämpfen: "Eine der größten Hürden ist die Bürokratie", sagt Tobias. Hinzu kommt die Residenzpflicht, welche bisher zehn der 15 Kursteilnehmer noch daran hindert,

ordentlich am Kurs teilzunehmen. Finanzielle Unterstützung sei eine weitere Baustelle, so Henriette Repmann, ebenfalls im Organisationsteam. Da für die geflüchteten Studierenden keine Studiengebühren anfallen, werden auch Sponsoren, Sachspenden sowie handwerkliche Unterstützung benötigt.

Dennoch ist das Projekt erfolgreich angelaufen und das nicht zum letzten Mal: "Unser Programmstudium ist nichts Temporäres, sondern langfristig angelegt. Bereits jetzt gibt es viele Anfragen für die nächsten Jahre", bestätigt Henriette. Sara und Ahmad können in Leipzig Fuß fassen. "Es ist gut in Deutschland weiter zu lernen und mit Deutschen zusammen zu lernen. Aus einer arabischen und einer deutschen Kultur entwickelt sich vielleicht ein gemeinsames Kulturgut", sagt Ahmad und lächelt.

Carola Mohn



Gemeinsames Mittagessen

Fotos: Johanna Terhechte

DREI FRAGEN AN...

Margret Hoppe macht aus Fotos Kunst. Die Fotografin ist 1981 in Thüringen geboren, lebt und arbeitet heute in Leipzig. Ihr Atelier hat sie in der Baumwollspinnerei in Plagwitz. student!-Autorin Luise Mosig hat ihr drei Fragen ge-

student!: Welchen Reiz hat Leipzig für Sie als Fotografin?

Hoppe: Ich bin 1999 zum Studieren hierhergekommen, vor allem wegen der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Es gab eigentlich nur zwei für mich interessante Hochschulen in Deutschland: Düsseldorf und Leipzig. Da habe ich Leipzig gewählt, weil ich aus der ehemaligen DDR komme und ich es damals mit Heimat verband. Die Schule war für mich auch einfach attraktiv, wegen des guten Rufes und der an-

Margret Hoppe



Margret Hoppe Foto: Cisco Merel

spruchsvollen Fotografieausbildung.

Nach dem Studium bin ich hier geblieben, weil es viele Möglichkeiten und eine hohe Lebensqualität gibt. Ich habe in der Spinnerei mein Atelier gefunden, wo viele andere Künstler sind. Man fühlt sich als Künstler hier nicht als Außenseiter, sondern hat ein professionelles Arbeitsumfeld.

Sie fotografieren hauptsächlich Bauwerke. Gefallen die Ihnen besser als Menschen?

Hoppe: Besser nicht, ich habe früher auch viele Portraits gemacht. Es kam daher, dass man in Leipzig von viel interessanter Architektur umgeben ist. Ich selbst bin in einem Haus aufgewachsen, das ständig umgebaut wurde. Mich haben Räume immer interessiert und vor allem, wie man einen Raum in ein Bild überträgt, wie man einen dreidimensionalen Raum auf einer zweidimensionalen Fläche abbildet. Die Arbeitsweise ist eine ganz andere: Wenn man Menschen fotografiert, muss man sich auf die Person einlassen. Bei Architektur dagegen muss man sich auf den Raum einlassen und versuchen, in abstrakten Formen, in Linien und Flächen zu denken. Aber ich kann nicht sagen, dass ich das eine lieber als das andere mache. Es hat sich einfach ergeben. In letzter Zeit habe ich tatsächlich viel Architektur fotografiert, zwischendurch aber vor allem auch kommerziell immer wieder Portraits gemacht.

Was ist für Sie die größte Herausforderung beim Fotografieren von Architektur?

Hoppe: Eigentlich nur, ein gutes Bild zu machen. [lacht] Bei mir geht es oft darum, eine Abstraktion für die Architektur zu finden. Es bedeutet nicht unbedingt, ein Gebäude eins zu eins abzubilden, sondern etwas in der Architektur zu finden, das jemand anderes so nicht sieht.

Klänge aus Leipzig

Wir stellen euch drei sehr unterschiedliche Acts der Musikstadt vor

Chiami – Straßenköter-Dance-Musik

s ist ein warmer Frühsommerabend als ich Se-der Sachsenbrücke treffe. Überall sitzen Menschen, die lachen, schwatzen und den Tag genießen. Die beiden passen perfekt ins Bild: Lässige Klamotten, eine Flasche Bier dabei.

Der Innenarchitekt und der Jurastudent sind die Künstler hinter dem Electronic Live Act "Chiami". Das Duo mixt bunte Tracks aus "alten Tonschnipseln und Neu-Eingespieltem". Die Bühne für ihre Werke sind Locations in und um Leipzig. "Im Club wird dann das Set eingerichtet mit Synthesizer, Computer und Controllern und dazu werden analoge Instrumente verwendet, wie etwa eine Gitarre oder oft die Trompete", erklärt mir Sebastian. Heraus kommt instrumentale Tanzmusik, die die beiden als "experimentell" bezeichnen. "Bisschen rauchig, jazzig vielleicht, melancholisch auch teilweise, manchmal Techno", überlegt Sebastian. Philipp und er kennen sich durch das gemeinsame Spielen in einer anderen Band. "Wir haben extrem viel Zeit miteinander verbracht und sind so auch zu Freunden geworden", sagt Phillip. Aus "just for fun" auf der Brücke spielen wurde dann vergangenen Herbst etwas Ernsteres: Die beiden



Foto: Privat

sind ins Studio gegangen und haben begonnen, Tracks zu bauen und ein Programm aufzustellen.

Ihre Auftritte finden die zwei meistens durch Kontakte im Freundeskreis. Das Feedback ist gut: "Viele sagen uns, dass sie es cool finden. Auch bei kleinen Veranstaltungen mit zwanzig,



Karla Rohde

Carolina Eyck – Ehrlich, farbig, intensiv

er Carolina Eyck auf den sinnlichen Reisen ihres Theremins folgt, begibt sich in einen unendlichen Raum der Assoziationen, Fantasien und Gefühle. Fast scheint es, als würde sie ihre Musik mit den kontrollierten Handbewegungen in die Luft schreiben. Sie ist eine Dirigentin, die ihr eigenes, inneres Orchester führt. Mal eine liebliche Stimme - so fein und klar - mal ein gestrichener Kontrabass – so weich und erdig. Und dazwischen eine Welt.

"Ehrlich, farbig und intensiv" sind die Adjektive, mit der Eyck ihre Musik beschreiben würde. Ehrlich wegen der Verbundenheit zu diesem außergewöhnlichen Instrument denn das sei sie quasi selbst. "Ich arbeite jeden Tag daran, mit mir und dem Instrument ehrlich zu sein und das auch in der Musik wiederzugeben", erklärt sie. Die Eigenschaft "lautmalerisch" bekommt bei Eyck außerdem eine ganz neue Bedeutung: "Beim Spielen sehe ich Farben – das ist für mich wunderschön", beschreibt sie das Spiel auf dem Theremin.

"Gerade beim Improvisieren kann ich mich ganz den Farben hingeben. Ich versuche die Musik in meinem Kopf gelegentlich zu malen, das ist sehr inspirierend". Intensiv, weil es mir vor allem körperlich wirklich alles abverlangt. Jede Bewegung ist hörbar. Ich bin immer ganz da - wenn nicht, hört man das."

Das Instrument, das beim Spielen nicht berührt wird, ist vergleichsweise neu. Es wurde im Jahr 1919 vom russisch-sowjetischen Physikprofessor Leon Theremin erfunden und ist noch fast hundert Jahre später selbst vielen Musikfreunden unbekannt. Im Raum zwischen den zwei Antennen wird ein elektromagnetisches Feld erzeugt, das auf leitfähige Körper reagiert. Je nach Position von beispielsweise den Händen entsteht dann ein Ton. Allein das normale Atmen und Zittern der Hände hat Auswirkungen.

beiden zukünftig mehr herumkommen und in neuen Gegenden spielen wollen. Bis dahin sollen aber noch einige Kanten geglättet und mehr live- Elemente eingebaut werden.

Auf Facebook haben die beiden ihre Musik als "Leipziger Straßenköter Dance Musik" bezeichnet. Live Musik berge immer ein gewisses Risiko, meinen sie. Zuweilen könne es auch etwas "ruppiger" auf der Tanzfläche werden. Doch genau dadurch wird ihre Musik auch ungemein vielschichtig. "Wir tun unser Bestes, dass es ein anderes Erlebnis ist, als wenn man einfach nur einen Track auflegt", betont Sebastian. "Wir fühlen uns vor allem Clubs verbunden und wollen dort gut klingen mit elektronischer, handgemachter Juliane Siegert

Lest auf student-leipzig.de das ganze Interview mit,,Chiami"



Carolina Eyck

Foto: Privat

Die sensible Elektronik, die dahintersteckt, löst bei einigen jedoch Skepsis aus. "Nach Konzerten werde ich manchmal gefragt, ob das Theremin wegen der Strahlung schädlich ist. Die ist deutlich geringer als bei einem Handy, aber das muss ich natürlich immer erstmal erklären. Der Erfinder ist übrigens auch weit über 90 Jahre alt geworden", antwortet

2ersitz – "Wir haben mega Bock"

ersitz" sind vieles, aber nicht grün hinter uen o... ren. Hier in Leipzig haben Namen gemacht. sie sich einen Namen gemacht. 2006 wurde das Projekt geboren, damals noch als Duo. Seitdem hat sich einiges verändert. Von den beiden Gründern ist nur noch Sänger Johannes Reinecke, kurz Joke, dabei. Gemeinsam mit Felix Liebig (Bass), Johannes Martin (Schlagzeug), Till Kratschmer (Piano), Micha Voßmeier und Anselm Vollprecht (beide Saxophon) entsteht eine Band, die weiß, wer sie ist und wo sie hinwill. "Inzwischen wissen wir genau, was für eine Instrumentierung wir wollen und mit was für Leuten wir zusammenarbeiten", erklärt Joke.

Grob lässt sich ihr Klang irgendwo zwischen Reggae, Hip Hop und Pop einordnen. Es fällt jedoch schnell auf, dass ihre

Musik viel zu reich und lebendig für typisches Genre-Schubladendenken ist. nauso vielseitig wie die Band

auch

Ihre Musik ist Farbpalette mit Einflüssen aus alter und zeitgenössischer Klassik, Jazz und Elektronik. Prinzipiell könne man mit dem Theremin aber alles spielen, sagt Eyck. "Technisch wirklich problematisch ist es immer nur dann, wenn es schnell wird. Wobei ich auch hier dabei bin, neue Spieltechniken zu erfinden."

Die 28-Jährige gilt als die Theremin-Künstlerin beste Deutschlands. Neben der Zusammenarbeit mit bekannten Größen der globalen Musikszene, komponiert die Leipzigerin und unterrichtet Theremin-Spieler. Ihre avantgardistischen Projekte wurden im letzten Jahr mit der Auszeichnung "ECHO Klassik" gekrönt. Seit einigen Jahren lebt die gebürtige Berlinerin mit sorbischen Wurzeln in Leipzig und betont auf die Nachfrage, ob es ihr schwerfallen würde, wegzuziehen: "Ich hänge an



Hörer. Den typischen 2ersitz-Hörer gibt es laut Joke nicht. Jedoch sollen einer Facebook-Statistik zufolge viele Frauen zwischen 18 und 25 Jahren im Publikum sein. "Was sich aber bestimmt darauf zurückführen lässt, dass wir so einen schönen Saxophonisten haben", überlegt Joke.

"2ersitz" sind so erfolgreich, weil sie echt sind. Und ehrgeizig. "Wenn man das nicht fühlt, was man macht und nicht so macht, wie man's fühlt, dann braucht man's nicht machen", stellt Joke fest. Weiterhin betont er: "Wir sind zufrieden mit dem, wie wir das machen."

Trotz ihres Ehrgeizes bleiben ihre Ziele bodenständig: "Un-Ziel ist es, gute Musik zu machen. Alles andere ist alles fiktiv. Wir haben mega Bock." Im Juli 2017 erscheint ihre neue EP. Laut Joke soll es sich dabei um wirklich, wirklich gute Musik **Ariane Seidl**

der Stadt und habe viele Freunde hier. Das wäre eine sehr schwere Entscheidung. Eyck verarbeitet ihre Kindheitserinnerungen von Brandenburger Wäldern in ihrem im Oktober erschienenen Album "Fantasien für Theremin Streichquartett". Die sechs Stücke darauf sind zusammen mit dem "American Contemporary Music Ensemble" aus New York aufgenommen. Derzeit tourt Eyck in New York, Guatemala und Chile, ehe sie das Album am 27. November in der Alten Handelsbörse in Leipzig vor-

Der Kasten mit den Knöpfen, Kabeln und Antennen sorgt bei ihren Tourneen aber schon am Flughafen regelmäßig für Irritationen. "Das Theremin wird fast immer auf Sprengstoff untersucht, oft unter großer Anteilnahme des gesamten Sicherheitspersonals und mit einem neugierigen Lächeln", sagt Eyck. "Irgendwann glauben sie mir aber schon, dass das keine Bombe

Karla Rohde

SPORT student! NOVEMBER 2016

Derb, derber, Derby

Lok vs. Chemie: Eine große Herausforderung in Sachen Sicherheit

m 13. November um 13 Uhr wird das brisanteste Spiel des Sachsenpokals angepfiffen. Die stark verfeindeten Fußballclubs BSG Chemie Leipzig und 1. FC Lokomotive Leipzig treffen im Viertelfinale aufeinander.

Das Spiel wird im Alfred-Kunze-Sportpark, der Heimat von BSG Chemie stattfinden. Das Stadion in Leipzig-Leutzsch bietet Platz für 4999 Zuschauer, höchst wahrscheinlich nicht für alle Interessierten reichen wird. Zum Vergleich: Zu "normalen" Chemie-Heimspielen kommen rund 1.000 Zu-

Sicherheitsstandards

Laut rblive.de genügt der Sportpark nicht den allerhöchsten Sicherheitsstandards. Die Idee, das Spiel deswegen in der deutlich größeren Red Bull Arena stattfinden zu lassen, wurde nanzielles arbeiten, um die Sicherheit während des gesamten Spieltages zu gewährleisten.

Red Bull Arena bedeutet vermutlich, dass nicht alle Fans das Spiel live erleben können. Entgegenkommen erhält



Das Spiel steigt im Leutzscher Alfred-Kunze-Sportpark

Gastverein Lok 750 Tickets, an-

statt der üblichen zehn Prozent

des verfügbaren Kontingents.

Für alle Lok-Fans, die kein

Ticket ergattern konnten, wird

voraussichtlich ein Public-

Viewing im Bruno-Plache-Sta-

dion stattfinden. Lok-Trainer

Heiko Scholz sagte allerdings in

einem Fernsehinterview im

MDR, dass 750 Tickets viel zu

wenig wären. Zu Heimspielen

des 1. FC Lok kämen bei guten

Spielen alleine über 5.000 Lok-

Fans. Der Verein geht davon

aus, dass sogar 10.000 Fans zu

der Partie kommen würden.

Damit so viele Anhänger wie

möglich das Spiel sehen kön-

nen, wird im Bruno-Plache-Sta-

dion ein Public Viewing

veranstaltet. Dennoch reißen

die Proteste aus Probstheida ge-

gen den Leutzscher Rivalen

nicht ab. Lokomotive rief auf

seiner Facebookseite unter der

Rubrik "Kummertelefon" dazu

auf, die Geschäftsstelle von

Chemie Leipzig mit Beschwer-

deanrufen zu torpedieren. Eine

Aktion, die sicherlich nicht dazu

dient, die überhitzten Gemüter vor dem brisanten Derby abzukühlen.

Historisch

Seit 1963 begegneten sich Lok und Chemie 44 Mal, hauptsächlich in der DDR Oberliga. Legendär wurde das Stadtderby am 9. September 1956, zu dem über 100.000 Zuschauer kamen und welches damit bis heute den Zuschauerrekord für Punktspiele in Deutschland hält.

Die Wurzeln der Feindschaft zwischen den beiden Vereinen liegen in der DDR. Der 1. FC Lokomotive war die vom Staat geförderte Mannschaft. Bei einer Umstrukturierung der Leipziger Fußballclubs wurden Mannschaften gebildet. leistungsorientierte SC Leipzig (ab der Saison 65/66 1. FC Lokomotive Leipzig) suchte sich zuerst die "besten" Spieler aus, die allerdings nicht nur nach Talent ausgewählt wurden, sondern auch nach politischer (Un)Auffälligkeit. Die übrigen Spieler bildeten den "Rest von Leipzig", die BSG Chemie. Trotz Benachteiligung gewann der "Rest von Leipzig" aber die Oberliga-Meisterschaft. Später wurden immer mehr Spieler der BSG Chemie zum 1. FC Lokomotive delegiert, sodass dieser die Vorherrschaft in Leipzig

Nach der Wende konnten sich die zwei Traditionsclubs nicht lange in der Bundesliga halten. Beide Vereine mussten in Folge von Abstiegen Insolvenz anmelden, die die Auflösung zur Folge hatte. Eine Fusion beider Vereine als Lösung der finanziellen Probleme scheiterte an der enormen Rivalität der Fangruppen.

Die BSG Chemie wurde 1997 neu gegründet und der 1. FC Lokomotive spielt seit 2003 wieder im Bruno-Plache-Stadion. In der Saison 2016/17 spielt Lok in der Regionalliga, vierthöchste Klasse Deutschlands und Chemie in der Oberliga Süd, eine Klasse tiefer. Nach wie vor stehen sich die Fans feindlich gegenüber und seit 2009 existiert zudem noch der gemeinsame Feind RB Leipzig, inzwischen in

Finanzielle Mittel

der ersten Bundesliga.

Aufgrund der gemeinsamen Abneigung gegen RB Leipzig,

ßigungen werden bei diesem Spiel nicht gewährt.

Die heiße Phase

Zwei Wochen vor der Begegnung stimmten sich die befeindeten Fanlager bereits auf das Derby ein. Am Reformationstag, während BSG Chemie auswärts spielte, nutzten einige Lok-Hooligans die Gelegenheit für einen Hausbesuch beim Gegner. Einem Bericht des LVZ-Sportbuzzers zufolge, drangen schwarz-gekleidete Personen in den Alfred-Kunze-Sportpark ein und posierten mit einem Banner auf dem Stammplatz der Chemie-Fans. "Good night green white" ist die Ansage, blaue Schrift auf gelben Grund. Die "heiße Phase" sei eingeläutet, posteten die Lok-Anhänger auf ihrer Facebookseite. BSG Chemie berät und plant derzeit den reibungslosen Ablauf des Derbyspiels. "Wir gehen weiter den unbequemen, aber sauberen Weg. Wir sind die Chemiker!", sagt BSG Chemie dazu auf Facebook. Schon die Aktionen der Ortsnachbaren würden sie dazu ermutigen. Die Polizei bereitet sich währenddessen auf einen Großeinsatz mit mehreren Hundertschaften vor. Eine



Lok Leipzig Trainer Heiko Scholz

Foto: 1. FC Lok

der Hauptmieter der Red Bull Arena ist, begrüßen die Betreiber der Arena, dass das Leipzig Derby nicht dort stattfindet. Um zu verhindern, dass Krawalltouristen zum Spiel kommen, wird es einen gestaffelten Kartenvorverkauf geben.

Der Vorverkauf sollte eigentlich am 31. Oktober beginnen. Aus Sicherheitsgründen verzögert sich der Kartenverkauf jedoch um eine Woche und wird nun am 7 November starten Zuerst nur für Mitglieder, Dauerkarteninhaber und Schiedsrichter. Die verbleibenden Karten gehen ausschließlich in den offenen Verkauf. Eine Abendkasse wird es nicht geben. Wegen des erhöhten Sicherheitsaufkommens wird außerdem ein Zuschlag von drei Euro pro Ticket erhoben. Ermäweitere Herausforderung: Am Tag vor dem Derby ist der BFC Dynamo aus Berlin bei RB Leipzig II zu Gast. In Berliner Fanforen verabreden sich Lok-Anhänger zum Übernachten in Leipzig um am nächsten Tag in Leutzsch aufzukreuzen. Obwohl keine offizielle Fanfreundschaft zwischen Lok und BFC besteht, gibt es offensichtlich gute Vernetzungen.

Anne-Dorette Ziems und Charlott Resske



Anti-Chemie-Graffiti Foto: jn

aber wieder verworfen. Zum einen möchte die BSG Chemie ihren Heimvorteil nicht aufgeben: "Unsere Heimat ist der Alfred-Kunze-Sportpark in Leipzig-Leutzsch", heißt es im Leitbild, und zum anderen stellt die Stadionmiete ein hohes fi-Risiko dar. Das Sicherheitskonzept der Vereinsleitung konnte die zuständigen Behörden bei der Sicherheitsberatung überzeugen und einen Umzug verhindern. Vertreter beider Vereine, Feuerwehr, Bundespolizei, Fanprojekt, Sicherheitsdienste, Ordnungsamt und Verband wollen eng zusammen-

Die Entscheidung gegen die

Engagementmöglichkeiten entdecken?

Du möchtest Dich in der Flüchtlingshilfe engagieren? Du möchtest studienbegleitend in gemeinnützigen Institutionen Erfahrungen sammeln?

Vielfältige integrative Tätigkeitsfelder im (süd)östlichen Stadtgebiet Leipzigs, Stammtische und Weiterbildungsangebote für Engagierte erhältst Du im Büro von >Unterwegs und angekommen < (Mühlstrasse 14 e.V.)! Wir freuen uns auf Dich!



www.unterwegs-und-angekommen.de Tel. 0176 43824912

Gefördert vom Freistaat Sachsen

Frei und willig

Rein ins Abenteuer mit dem Europäischen Freiwilligendienst

u hast keine Ahnung, ob dein Studiengang der Richtige für dich ist? Du willst einmal eine Auszeit einlegen? Du hast fertig studiert, aber bist doch noch nicht bereit zu arbeiten? Diese Phasen kannst du sinnvoll

Wer etwas erleben, anderen helfen oder einfach neue Kulturen kennenlernen will, findet mit dem "Europäischen Freiwilligendienst" (EFD) die geeignete Plattform. Junge Menschen bis 30 blicken mit dem Programm "JA:hr für Europa" über den Tellerrand. Sie engagieren sich in europäi-schen Ländern und angrenzenden Staaten, wie zum Beispiel Israel, Marokko oder der Türkei, in unterschiedlichsten Projekten und sammeln einmalige Erfahrungen und Kompetenzen. Emilie Baumgarten zum Beispiel hat in den Niederlanden in einem Kindergarten, auf einer Farm und als Eventkoordinatorin gearbeitet. Neben ihren zahlreichen Erlebnissen nahm sie wertvolle Erkenntnisse mit nach Hause. "Mir ist vieles klarer geworden und ich weiß, was ich will. Was mir wichtig ist, und was ich mir vielleicht



Mit dem EFD über den Tellerrand hinaus schauen

bis jetzt nur eingeredet habe", beschreibt Emilie ihren EFD rückblickend.

Umgekehrt erhalten junge Europäer die Chance, nach Leipzig zu kommen. Eine von ihnen ist Kateřina Chrástová aus der Tschechischen Republik. Inzwischen hat sie ihren EFD in einer Medienwerkstatt beendet und arbeitet selbst als Beraterin und Betreuerin von Freiwilligen. Die Wahl-Leipzigerin weiß genau um die Vorteile des EFD, auch in Hinblick auf die Masse an Angeboten bei der Suche nach Freiwilligenarbeit. "Man muss sich bei

Illustration: kr

uns wirklich um wenig kümmern und es gibt so viele Projekte, die Auswahl ist also sehr groß", betont Kateřina. Auch für diejenigen, die sich nicht mal eben ein unbezahltes Praktikum im Ausland leisten können, sei der EFD eine echte Alternative. Die Vermittlung

ist kostenlos und man bekommt neben Taschengeld, Reisekosten, Krankenversicherung und Unterkunft auch Seminare und Sprachkurse finanziert. Anders als in vielen anderen Programmen sind Sprachkenntnisse für den EFD keine Voraussetzung.

Was zählt, sind die Motivation und etwas Ausdauer bei der Suche nach einem Projekt. "Ich glaube, das ist am Anfang das Schwierigste. Man muss viel durchlesen und prüfen, ob man da gut reinpasst", gibt Kateřina zu. Eine Vorbereitungszeit von sechs Monaten hält sie für realistisch, damit für die Organisation und die Beantragung der Gelder bei der Europäischen Kommission genug Zeit bleibt. Die nächste Deadline für diese Beantragung ist am 2. Februar 2017.

Hat man ein Projekt gefunden, wird alles Weitere für einen organisiert. Doch auch ganz planlosen Interessierten wird eine unverbindliche Beratung geboten. Die nächste Infoveranstaltung ist am 1. Dezember um 17.30 Uhr in der VILLA (Lessingstr. 7).

Karla Rohde Infos unter: www.jahr-fuer-europa.de

Studenteninitiative Eriu Leipzig

Vermittlung von Minderheitensprachen

ie Studenteninitiative "Eriu Leipzig" wurde im März 2015 durch Studenten des Irischen Lektorats und des Studienganges "Europäische Minderheitensprachen" gegründet. Seitdem werden von ihnen drei bis vier Veranstaltungen pro Monat organisiert, die sich an Interessierte für Minderheiten- und Keltische Sprachen wenden.

Die Bezeichnung "Eriu" leitet sich von dem Namen einer alten irischen Göttin ab, die als die Landesgöttin Irlands gilt; "Eriu" ist außerdem ein irisch-gälisches Wort für Irland.

Das Ziel der Initiative besteht in der Vermittlung des Keltischen – also Irisch-Gälisch Walisisch außerdem weitere europäische Minderheitensprachen wie dem Oberund Niedersorbischen. Auch die Auseinandersetzung mit der mit den Sprachen verbundenen Kultur spielt eine große Rolle. Zu diesem Zweck gibt es zum Beispiel Treffen mit der irischen Botschaft in Deutschland oder die "Internationale Konferenz zu 100 Jahren Osteraufstand", einem wichtigen



Gruppenbild auf der letzten Samhain-Party

Foto: Eriu Leipzig

Bestandteil der irischen Geschichte.

Am 30. September, dem "Tag der Übersetzer", hatte "Eriu Leipzig" ein internationales Literaturfestival der Minderheitensprachen organisiert, bei dem auch niedersorbische, walisische und katalanische Künstler auftraten

Neben solchen besonderen Veranstaltungen gibt es häufige Treffen mit Akademikern, Journalisten und Schriftstellern, bei denen über die Probleme der Minderheitensprachen diskutiert werden kann, sowie eigene Studentenvorträge, die zweimal pro Monat in Zusammenarbeit mit dem Europa-Haus e.V. organisiert werden.

Das Highlight: Mindestens zweimal pro Jahr reist die Gruppe nach Stettin, wo die Partneruniversität der "Eriu-Initiative" steht. Dort wird an walisischen (im November) und irischen (im März) Tagungen teilgenommen. Auf der Liste für dieses Jahr steht noch zusätzlich eine Reise nach Wales.

Dominica Kaluza Mehr Infos unter: https://eriuleipzig.wordpress.com

WIE GEHT EIGENTLICH...

Veganes Wichteln

Was ist das?

Das österreichische Internetmagazin "Veganblatt" veranstaltet jedes Jahr ein großes Wichteln. Alle, die sich aus Deutschland, Österreich und der Schweiz daran beteiligen möchte, kann an der Weihnachtstradition teilnehmen – unter einer Bedingung: alle Geschenke sollen vegan sein.

Wozu brauche ich das?

Wer so gerne Überraschungsgeschenke bekommt und verteilt, dass dazu der eigene Familien- und Freundeskreis nicht ausreicht, kommt hier noch einmal extra auf seine Kosten: ein Wichtelpaket an einen wildfremden Menschen schicken und eines von einem anderen ebenso wildfremden Menschen erhalten. Der persönliche Mehrwert ist hier vorrangig ideeller Natur, insofern man einer anderen Person eine Freude bereitet hat. Da sich aber meistens auch ein paar vegan produzierende Firmen an der Wichtelaktion beteiligen, kann das erhaltene Paket durchaus deutlich hochwertiger als das verschickte sein.

Wie mache ich das?

Jeder, der mitmachen möchte, gibt seine Adresse auf der Internetseite von "Veganblatt" an und erhält im Gegenzug eine andere Adresse in Deutschland. Die Veranstalter des Wichtelns achten darauf, dass niemand ein Paket ins Ausland schicken muss. Wenn alle Adressen verteilt sind, verschickt jeder ein liebevoll verpacktes Wichtelgeschenk im Wert von mindestens zehn Euro zuzüglich Versandkosten an die ihm zugeteilte Adresse. Man selbst muss übrigens nicht vegan leben, um am Wichteln teilzunehmen. Man sollte aber darauf achten, dass alles, was verschickt wird, vegan ist – nicht nur Lebensmittel, sondern auch andere Geschenke wie Kerzen oder Kosmetika.

Anne Krüge

Anmeldung unter: www.veganblatt.com. Anmeldeschluss ist voraussichtlich der 02.12.

08 November Dienstag

Buchvorstellung. "Rhyfelgan" von Meic Birtwistle, Journalist, TV-Produzent und Berater von Jeremy Corbyn | Ort: Europa-Haus Leipzig, Markt 10 | Zeit: 18 Uhr | Eintritt: frei

Podiumsdiskussion.

Thomasius-Club: "Arabische Literatur, polyglott" Zu Gast: Verena Klemm | Ort: Bibliotheca Albertina, Café Alibi, Beethovenstr. 6 | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: frei

09 November Mittwoch

Ringvorlesung. Dr. Volker Caysa (Uni Leipzig) "Eine Kultur ohne Zentrum!? Oder: Wie viel Multikulturalismus verträgt der Mensch?" | Ort: HTWK Leipzig Geutebrückbau, Hörsaal G119, Karl-Liebknecht-Str. 132 | Zeit: 17:15 Uhr | Eintritt: frei

November Donnerstag 10

Lesung. Adel Karasholi liest aus "Daheim in der Fremde" (1984) | Ort: Stadtteilladen Leipziger Westen, Karl-Heine-Straße 54 | Zeit: 19:30 Uhr | Eintritt: frei

November Freitag

BaHu & DHfK-Fasching: "2 Dumme, 1 Gedanke". Es gibt Reden, Schauspiel, Tanz, Musik und Verkleidungen sind nicht unerwünscht. | Ort: Moritzbastei, Universitätsstraße 9 | Zeit: Einlass ab 20 Uhr, Beginn 21:11 Uhr | Eintritt: 10/7 Euro

November Samstag

Flohmarkt. "Trödelmarkt am Kulki" | Ort: Lütznerstr. / Ecke Seestraße | Zeit: 7 bis 16 Uhr | Eintritt: frei

Konzert. "Bach in der Box" Leitung: Prof. Martin Krumbiegel. Kantate zum 24. Sonntag nach Trinitatis, BWV 60 | Ort: Kammermusiksaal, Grassistr. 8 | Zeit: 19:30 Uhr | Eintritt: frei

November Sonntag

Filmvorstellung. "Der schwarze Nazi". Die Filmgruppe Cinemabstruso lädt zur Feier anlässlich der Überschreitung der 10.000er Zuschauergrenze ihres Films | Ort: Neues Schauspiel Leipzig, Lützner Str. 29 | Zeit: 19 Uhr | Eintritt: frei

- Anzeige



23.11. 10-16 Uhr

HTWK Leipzig

Firmenkontaktmesse mit über 50 Arbeitgebern

nur für Studenten & Absolventen Praktikum Thesisthemen nstiegsstellen



Tipp des Monats

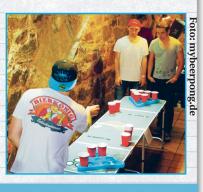
Die Beer Pong Gladiatoren steigen in den Ring, um den Besten unter sich zu küren. Amerikanisches College Flair und kochende Stimmung ist garantiert.



Ort: Moritzbastei, Oberkeller Universitätsstraße 9

Zeit: 18. November, Freitag, Einlass 19:00 Uhr

Eintritt: 3 Euro, Teilnahmegebühr: 10 Euro



November Montag

"Leibniz and the Sciences". Öffentlicher Festakt zum 300. Todestag von Gottfried Wilhelm Leibniz | Ort: Altes Rathaus, Markt 1 | Zeit: 17 Uhr | Eintritt: frei

Filmvorstellung

Klubkinoklub: "Cine[doubles]". Doppelgänger im Kino | Ort: Schaubühne Lindenfels, Karl-Heine-Straße 50 | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: frei

November Dienstag

Podiumsdiskussion. Café der toten Philosophen: "Woher kommt das Böse?" Es diskutieren: Gottfried Wilhelm Leibniz (Prof. Dr. Nikolaos Psarros, Leipzig), Immanuel Kant (Prof. Dr. Heiner F. Klemme, Halle) und Augustinus (Prof. Dr. Thomas Kater, Leipzig) | Ort: Schaubühne Lindenfels, Karl-Heine-Straße 50 | Zeit: 19 Uhr | Eintritt: frei

Vortrag. "Wotan wartet auf Wagner" mit Dr. Reiner Tetzner | Ort: Stadtbibliothek, Veranstaltungsraum "Huldreich Groß", 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10 | Zeit: 19 Uhr | Eintritt: frei

Konzert. Jazzclub Live: "HMT Stage Night" Max Hirth (sax), Carl Wittig (kb) und Max Stadtfeld (dr) | Ort: Liveclub Telegraph, Dittrichring 18-20 | Zeit: 20:30 Uhr | Eintritt: frei

November 16

Feiertag. "Buß- und Bettag". Evangelischer Feiertag, vorlesungsfrei | Ort: Überall in Sachsen | Zeit: den ganzen Tag | Eintritt: frei

November Donnerstag

esung. Harald Lesch: "Die Menschheit schafft sich ab". Lesung mit Diashow und Signierstunde | Ort: Buchhandlung Ludwig, Promenaden Hauptbahnhof, Willy-Brandt-Platz 5 | Zeit: 19 Uhr Eintritt: 5 Euro

November 18 Freitag

onzert. HMT Bläserakademie: "Französische Bläsermusik des 20. Jahrhunderts". Ensembles mit Studierenden und Lehrenden der Bläserklassen | Ort: HMT Grosser Saal, Grassistr. 8 | Zeit: 19:30 Uhr | Eintritt: 7,50 / 5,50 Euro

November Samstag

Workshop. Hirschfeldtage: "Support your sisters not your cisters" Workshop zu Trans*misogynie, Diskriminierung gegen Trans*Weiblichkeiten. Vortragend: FaulenzA | Ort: Die Meuterei, Zollschuppenstraße 1 | Zeit: 14 bis 16:45 Uhr | Eintritt: frei

20 November Sonntag

Ausstellung. "Für Alle, die anders sind." Portätfotografie aus aller Welt von Pfarrer Matthias Möbius | Ort: Pauluskirche Grünau, Alte Salzstraße 185 | Zeit: 11 Uhr | Eintritt: frei

Podiumsdiskussion. Gesprächsreihe zur Spielzeit: "Bröckelt die Verständigung?", Gäste: Prof. Hans Vorländer (TU Dresden) und Dr. Oliver Nachtwey (TU Darmstadt) / Moderation: Dr. Jens Bisky (Süddeutsche Zeitung) | Ort: Baustelle Schauspiel Leipzig, Bosestraße 1 | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: frei

November Montag

Vortrag. "Die Welt als gemeinschaftlicher Besitz - China zwischen Konfuzianismus, Marxismus und Demokratie", Prof. Karl-Heinz Pohl (Universität Trier) | Ort: Konfuzius-In-Leipzig, Otto-Schill-Straße 1 | Zeit: 18 Uhr | Eintritt:

22 November Dienstag

Weihnachtsmarkt.

"Feierliche Eröffnung", Rund 250 Händler, Marktkaufleute und Schausteller bieten ihre Waren an | Ort: Innenstadt, Fußgängerzone | Zeit: 17 Uhr | Eintritt: frei

Eingefärbte Termine sind kostenpflichtig

IMPRESSUM

ngige Leipziger Hochschulzeitung Lessingstraße 7 04109 Leipzig

Fon: 0341/355 204 51 Fax: 0341/355 204 52 Twitter: @studentleipzig

Auflage: 10.000 Stück

Druck: MZ Druckereigesellschaft mbH Fiete-Schulze-Straße 3 06116 Halle (Saale)

Herausgeber: student! e.V.

René Loch und Alexander Sinoviev

Geschäftsführer:

Jan Nitzschmann

Preisliste 1/2016 anzeigen@student-leipzig.de

Chefredaktion (V.i.S.d.P.): Ionas Navda.

Theresia Lutz (Stellvertretung) chefredaktion@student-leipzig.de

Ressortleiter:

Hochschulpolitik: Niklas Tolkamp Perspektive: Theresia Lutz Leipzig: Rewert Hoffer Wissenschaft: Alexander Schuch Thema: Tobias Ungerer Kultur: Charlott Resske Service: Anne Krügel Sport & Spiele: Alexander Sinoviev Kalender: Jonas Nayda Social Media: Dennis Hänel Foto: Facundo Suárez Conrad

Grafikkonzept: Eva Bretschneider

Redakteure:

Annina Häfemeier, Bianca Wohlfart, Britt-Marie Lakämper, Carolina Neubert, Martin Peters, Myriel Hermann

Geschäftsbedingungen:

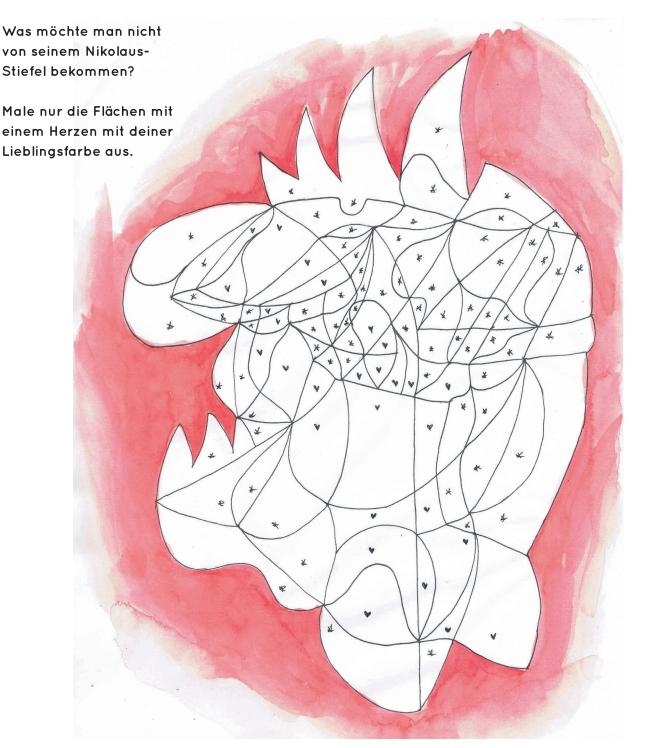
Alle Rechte und Irrtümer vorbehalten. Die Zeitung und die in ihr enthaltenen Beiträ-ge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung (auch auszugsweise) ohne Genehmi-Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle verboten.

Die Redaktion behält sich das Recht auf Veröffentlichung und Bearbeitung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Fotos vor und übernimmt keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der ung des Herausgebers oder der Re daktion. Erfüllungsort, Gerichtsstand und Vereinsregister ist Leipzig. Die Zeitung erscheint monatlich außer in den Semesterferien und ist kostenlos.

Nächste Ausgabe erscheint am 5. Dezember 2016 Anzeigenschluss ist am 28.11.2016 Redaktionsschluss ist am 25.11.2016

student!-Gewinnspiel

RÄTSEL



Das könnt ihr gewinnen:

Gewandhaus Orchester

2. Dezember, 20 Uhr
Großes Concert: Anton Bruck-

ner – 8. Sinfonie c-Moll WAB 108 (Fassung von 1890) (Franz Welser-Möst, Dirigent) – 1x2 Tickets

11. Dezember, 18 Uhr

Kammermusik und Film in der Schaubühne: Leipzig Brass: Musik zum Film "Hamlet" von Dmitri Schostakowitsch, anschließend Filmvorführung "Hamlet" (UdSSR 1964) – 2x2 Tickets

Schickt das Lösungswort und euren Wunschgewinn bis zum 30. 11. an: briefkasten@student-leipzig.de Die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt. Maximal ein Gewinner müssen ihre Tickets bis spätestens einen Tag vor der Veranstaltung an der Kasse des Gewandhauses abgeholt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

SUDOKU

Kindergarten

					3		2	
	7	3				9		
9	8			7				3
				6			1	9
	4				1		6	
	6						5	2
	9	4		5		8	7	
7				2	4		9	
1	5		8					

Realschule

	3				4			
			6	7		9		3
		6	3	5				
		9		4		6		
6	1				8		3	4
4						1	5	9
		1	4		6	5		7
		4						
	2	3					4	6

Oxford

1	3				2	7
2		9		8		
			5			
	8		7	2		3
	2				4	
			1			6
		4		3		9
		6				
7	5		6			

Studenten, aufgepasst!

3 Monate Kaltmietfrei + Einbauküche möglich!

+ wunderschön sanierte 4-Raumwohnung +

Neustadt-Neuschönefeld, Ludwigstraße 5

- · 4-RW im 3. 0G mit ca. 102 m²
- · sofort bezugsfertig
- · Laminat
- · Einbauküche möglich
- · gefliestes Wannenbad
- · sehr verkehrsgünstig gelegen
- \cdot EVK: 112,80 kWh/(m²*a)
- · Baujahr: 1905
- · Heizungsart:
- Fernwärme
- · 2 KM Kaution



WM: 902 €





17

Schönefeld-Abtnaundorf, Dimpfelstraße 51

- · 6-RW im 4. OG mit ca. 138 m²
- · sofort bezugsfertig
- · Laminat
- · Einbauküche möglich
- · gefliestes Wannenbad
- · schnelle Erreichbarkeit der Innenstadt
- \cdot EVK: 187,50 kWh/(m²*a)
- · Baujahr: 1910
- · Heizungsart: Fernwärme
- · 2 KM Kaution



WM:1251€





Tel.: 03 41 256 594 514 Mobil.: 01 51 440 65 210 f.schroeder@bcre-leipzig.de www.bcre-leipzig.de